

Purpurschnecke / Purple Fish



Murex purpurea

Inhalt / Content

Das Tier / The Animal

Die Purpurschnecke und der Mensch

- Die Sage von der Erfindung des Purpurs
- Von der Tötung der Purpurschnecke
- Die Purpurzeuge der Phönikier
- Die Herstellung der Purpurfarbe in Marseille im 6. Jahrhundert vor Christus
- Purpur, Scharlach und Cochenille

Prüfungen / Provings

- 1841 - Antoine Petroz
- Pathogénésie
- Résumé des symptômes pathogénétiques
- 1864 - English translation of Petroz's proving - Carroll Dunham
- 1864 - Provings on patients - Constantin Hering
- 1877 - Symptom-Register - Timothy F. Allen

Heilungen / Cures

- 1841 - Irrégularité menstruelle douloureuse chez une femme de 45 ans - Antoine Petroz
- 1841 - Souffrances menstruelles chez une femme de 30 ans - Antoine Petroz
- 1864 - Acute uterine symptoms after violent exercise and terrible mental excitement, in a woman aged 28 years - Carroll Dunham
- 1869 - Effects of an abortion - E. R. S.
- 1880 - Dysmenorrhoea and symptoms indicating prolapsus uteri in a woman aged 30 years - W. J. Martin
- 1882 - Ovarian cyst in a woman who had been confined to her bed for more than a year - Carroll Dunham

Klinische Hinweise / Clinical Hints

- 1868 - Polyuria in a girl aged 13 - J. Murray Moore
- 1874 - Carcinoma uteri - Henry N. Guernsey
- 1874 - Dysmenorrhoe in a woman aged 18 - E. W. Berridge

Hering's Guiding Symptoms

Leitsymptome und Charakteristika / Keynotes and Characteristics

- 1899 - Henry C. Allen
- 1901 - Eugene B. Nash
- 1902 - John H. Clarke
- 1915 - Cyrus M. Boger
- 1927 - William Boericke
- 1929 - N. M. Choudhuri

Kommentare / Commentaries

- 1882 - Murex purpurea - Carroll Dunham
- 1885 - Sepia, Lilium and Murex - Comparisons in the uterine sphere - William E. Leonard

Das Tier / The Animal



Bolinus brandaris (Herkuleskeule, *Murex brandaris*)

Das Tier / The Animal

Übersicht

Die Purpurschnecke und der Mensch

- Die Sage von der Erfindung des Purpurs
- Von der Tötung der Purpurschnecke
- Die Purpurzeuge der Phönikier
- Die Herstellung der Purpurfarbe in Marseille im 6. Jahrhundert vor Christus
- Purpur, Scharlach und Cochenille

Die Purpurschnecke und der Mensch

Die Sage von der Erfindung des Purpurs

"Unter der Regierung des Phönix lebte der Philosoph Herkules, mit dem Zunamen Tyrius, der den Purpur ⁽¹⁾ erfand. Denn als er einmal an der Seeseite von Tyrus spazieren ging: so sahe er einen Hirtenhund die Purpurschnecke, welche zu den kleinern Gattungen von Meerschnecken gehört, ⁽²⁾ fressen. Der Hirte glaubte, der Hund blute, nahm also einen Büschel Wolle vom Schafe, trocknete dem Hunde das Maul, und färbte auf diese Weise die Wolle. Herkules hingegen bemerkte mit Verwunderung, daß dies kein Blut, sondern eine neue Farbe sei; und weil er wuste, daß die Farbe der Wolle von der Schnecke kam: so nahm er den Büschel von dem Hirten, und überreichte denselben dem Könige Phönix von Tyrus, als eine Sache von außerordentlichem Werthe. Auch diesen setzte der Anblick der neuen Farbe außer sich, daß er, verwunderungsvoll über ihre Erfindung, sogleich Befehl gab: Wolle mit dem Saft der Schnecke zu färben, und ihm daraus ein königlich Oberkleid zu verfertigen; so daß er der erste war, der ein solches Kleid von Purpur trug. Jedermann erstaunte über das königliche Kleid, und den ganz fremden Anblick; und von der Zeit an gab Phönix Befehl: daß außer ihm selbst, und seinen Nachfolgern im Königreich Phönicien, Niemand von seinen Unterthanen sich unterstehen sollte, eine so köstliche, vom Meer und Lande hergekommene Tracht zu tragen, damit der König von der Armee, und dem übrigen Volke, durch diesen bewunderungswürdigen und neuen Putz, unterschieden würde. Denn vorher konnte man die Kunst Kleider zu färben noch nicht, sondern man machte, und trug die Kleider von der Wolle, so wie sie vom Schafe kam; und es war schwer, den König von seinen Unterthanen zu unterscheiden. Nachher ließen sich auch hin und wieder andere Fürsten, Könige und Statthalter, die dies hörten, teils Oberkleider, teils Schleifen, teils Kriegskleider von Purpur, oder hochgelber Farbe machen. Sie brauchten zu dieser Farbe Pflanzen, und trugen sie, wie der gelehrte Paläphatus erzählt hat, zum Unterscheidungszeichen für ihre Untergebenen."

(1) Nach dem Berichte des Plinius Hist. Nat. XXI. c. 8. war der Purpur der Alten dreierley. Erstlich der kostbare tyrische, den Winkelmann von der Nachahmung u. p. 77. mit der Farbe welkender Weinblätter vergleicht, die zugleich ins Rote fallen. Je dunkeler diese war, desto schöner war der Purpur. Die zweyte Art hatte die Farbe des Amethysts. Die dritte Art hieß Conchilium, und von dieser Art führt Plinius l.c. auch dreierley Gattungen an. Jede Art war wiederum verschieden, je nachdem die Wolle mehr oder weniger gefärbt, und also heller, oder dunkeler war. Siehe den Hardnin ad Plin. Hist. Nat. IX. c. 35. sect. 53. Galmasius Exerc. Plin. p. 817. B.c. führt aus dem Virruv. L. VII. c. 13. sechserley Arten von Purpur an, weil der Saft der Purpurschnecke, nach ihrem Aufenthalte, eben so verschieden war. In den spätern Zeiten konnte man, wie Burmann bemerkt, ad Petron. XXXI. p. 160. den tyrischen Purpur gar nicht mehr ächt haben, sondern bloß das Conchilium.

(2) Es waren zweyerley Gattungen von Purpurschnecken, die Plinius IX. c. 36. sect. 6x Hard. Purpuram und Buccinum nennt. Aus beyden wurde sowohl die eigentliche Purpurfarbe, als das Conchilium bereitet. Es ist überhaupt sehr lesenswürdig, was Plinius l.c. von der Purpurschnecke erzählt, wobey man den Geßner de Aquatil. p. m. 902. als einen Commentar nachlesen kann.

(Paläphatus, Von unglaublichen Begebenheiten. Aus dem Griechischen übersetzt, und mit Anmerkungen erläutert von Johann H. F. Meineke, Quedlinburg 1774. Cap. 52, Von der Erfindung des Purpurs, S. 89-91)

Von der Tötung der Purpurschnecke

"Wenn der Purpurfischer die Purpurschnecke fängt, nicht zur menschlichen Nahrung, sondern zum Färben der Wolle, und die Farbe des Thieres dauerhaft und unvergänglich machen, und die Färbung unverfälscht bleiben soll, so zerstört er die Schnecke mit dem Schläge eines Steines sammt den Schalen. Wenn aber der Schlag zu schwach ist, und das Thier noch am Leben bleibt, so wird die Schnecke durch den zweiten Schlag mit dem Steine zur Färbung untauglich; denn durch den Schmerz wird die Farbe aufgezehrt, indem sie entweder durch die Masse des Fleisches aufgesogen wird, oder auf andere Weise sich ergießt. Dieß weiß auch Homer, und sagt daher, daß die schnell durch Einen Streich Sterbenden den Tod der Purpurschnecke leiden, indem er in seinen Versen singt:

Ihn erfaßt der purpurne Tod und das mächtige Schicksal." ⁽¹⁾

(1) Ilias V, 83.

(Claudius Aelianus, Werke. Neuntes Bändchen, Thiergeschichten. Übersetzt von Friedrich Jacobs. Sechstes Bändchen, Stuttgart 1842. Sechszehntes Buch. Von Tödtung der Purpurschnecke, S. 1027)

Die Purpurzeuge der Phönikier

"Ein Hauptfabrikat der Phönikier waren Purpurzeuge, der Hauptplatz dafür Tyrus von alter Zeit her bis zum Untergange des oströmischen Reichs (aus Zor, Sur, d. h. Tyrus bildeten die Römer Sarranum, von welchem das deutsche Wort Scharlach kommt). Die Purpurfarbe wurde aus dem Saft der Trompetenschnecke (buccinum) und der eigentlichen Purpurschnecke (Pelagia) bereitet. Die zwei natürlichen Hauptfarben des Purpurs waren rot und schwarz, beide dunkel; durch Verdünnung und Mischung mit anderen Substanzen und mehrfache Färbung erzielte man verschiedene Farbenübergänge (Nuancen). Aus der Mischung des schwarzen Purpursafte mit Buccinsaft entstand der außergewöhnlich schöne und beliebte Amethystpurpur. Tauchte man dagegen die Wolle erst in den nicht völlig ausgekochten Purpursaft, der in diesem Stadium grünlich schillerte, und wenn sie mit ihm durchtränkt war, in Buccinsaft, so erhielt man eine dem geronnenen Blute ähnliche Farbe; gerade angesehen fiel sie in das Schwärzliche, hochgehalten und von unten angesehen zeigte sie einen hellen Glanz. Dieser Purpur, der sogenannte doppelgefärbte, war der kostbarste; während ein Pfund Amethystpurpurwolle zu Kaiser Augustus Zeit 100 Denare (ungefähr eben so viele Franken) kostete, konnte ein Pfund doppelgefärbter Wolle zu Plinius Zeit noch nicht mit 1000 Denaren bezahlt werden. Zu den verdünnten oder sogenannten Konchylienfarben wurde kein Buccin-, sondern nur eigentlicher Purpursaft genommen, dieser aber mit Wasser, Urin, und andern Ingredienzen gemischt. Diese Farben entsprachen nach Plinius im Allgemeinen den Farben des zornigen Meeres, er nennt drei: Heliotrop-, Malven- und Herbstviolenfarbe (blaulila, blaurot, gelbrot). Durch Kombination dieser Konchylienfarben mit der doppelten tyrischen Färbung und dieser mit Amethystpurpur entstanden abermals zahlreiche Farbennuancen. Die Schönheit der eigentlichen Purpurfarbe wurde durch einen schillernden Glanz erhöht und war unverwüsthlich; soll ja Pompejus in dem Purpurmantel Alexanders des Großen seinen Triumph gefeiert haben. Die Qualität des thierischen Safts war nicht gleich, sie hing von dem Fundort der Schnecken und auch von der Jahreszeit ab und war am besten von Ende August bis zum Frühjahr. Gefärbt wurde nie im Garn, sondern immer in der Wolle, die Phönikier mußten also z. B. auf Kythera Wollenniederlagen haben, weil die Schalthiere, welche im lakonischen Meerbusen vorzüglich geschätzten Saft lieferten, nicht zu Schiffe nach Tyrus gebracht werden konnten, wenn sie nicht unterwegs verderben sollten. Purpurgewänder waren der Stolz der morgenländischen Großen, die öffentliche Tracht der Könige und Fürsten; bei den Griechen galt der Purpur als Luxus, die römischen Kaiser erließen später Gesetze gegen den übertriebenen Aufwand mit Purpurstoffen und erklärten zuletzt den eigentlichen Purpur als ausschließlich kaiserliche Tracht."

(Johannes Bumüller, Geschichte des Altertums, Erster Theil, Freiburg 1863, S. 80-81)

Die Herstellung der Purpurfarbe in Marseille im 6. Jahrhundert vor Christus

"Die Felsen von Carro, einem Fischerdorf in der Nähe von Marseille, wurden als Werkstätten benutzt. Dort stellte man die äußerst wertvolle Purpurfarbe her. Die Purpurschnecken (*Murex*), mit Stacheln übersäte Muscheln, die über eine Drüse den Farbstoff Dibromo-Indigo absondern, leben in großer Zahl im gesamten Küstenbereich von Marseille, der *trunculus* in geringer Tiefe (1-2 m), der *brandaris* in tieferem Gewässer. Die gesamte Côte d'Azur ist noch heute sehr reich an diesen Lebewesen: Das Cap d'Antibes, die Inseln von Lérins und die Hafeneinfahrt von Toulon bieten ihnen noch immer Lebensraum. Die reichste Ausbeute bietet sich indes an der Ostküste von Korsika. Wahrscheinlich verdankte eine der Stoichaden (der Inseln von Hyères), Phoinike, ihren Namen der Purpurschneckenverarbeitung. Da sich das Tier wie eine Weinbergschnecke auf seinem Fuß fortbewegt und ein Fleischfresser ist, liest man es, sofern das die Wassertiefe gestattet, mit der Hand auf oder lockt es dort, wo es für einen Taucher gefährlich wird, mit Ködern aus rohem Fleisch in die Maschen eines Senkgarns. Dabei bringt man unter einem Reisigbündel ein Stück Fleisch an - Fisch, Krebs oder vor allem Mollusken (Austern, Miesmuscheln). Auch kann man mit einer Art Tasche, einem engmaschigen Netz oder einer Art Korb mit einem Metallring den Grund abscharren; ist das Scharnetz voll, wird es mit einer Schiffswinde an Bord gehievt. Ganz ähnlich suchte man auch die unter Wasser liegenden Felswände nach Korallen ab. Auf jeden Fall mußte der Fischer die Muscheln aussortieren, die größten Purpurschnecken absondern und sie dann in Nährbecken unterbringen, bis er mehrere tausend beisammen hatte. Diese Arbeit zog sich über den ganzen Sommer hin. Dann brach er bei jeder Purpurschnecke mit dem Messer den äußersten Stachel ab und zog zwischen After und Kiemen das längliche Organ heraus, das jeweils ein winziges Tröpfchen des gewünschten Farbstoffes enthielt. Diese lebenden Reste weichte man dann zusammen mit den kleinsten Muscheln, die man, da man ihnen die Drüse nicht entnehmen konnte, nur zerdrückt hatte, in den mit Salzlake gefüllten Becken unter der Sonneneinstrahlung ein. Diesem Gemisch setzte man überdies ein Produkt aus organischen Stoffen zu, deren einfachster und bekanntester der menschliche Urin war. Die flüssige Masse blieb für zwei oder drei Tage dem Licht ausgesetzt und ging von milchig-weißer Farbe zu lebhaftem Gelb, Türkisgrün, Blau und schließlich Purpurrot über. Ein entsetzlicher Geruch wie von verdorbenem Knoblauch entstieg den Wannen. Anschließend füllte man diese farbige Masse in Bronzekessel um und versetzte sie mit dem Fünf- oder Sechsfachen an Wasser. Der Saft wurde vorsichtig aufgeheizt, so daß ihm das Wasser im Lauf von etwa zehn Tagen entzogen wurde; dabei achtete man sorgfältig darauf, daß der sich bildende Schaum entfernt wurde. Alle fünf Stunden wurden Wollproben in die Masse geworfen, um den Grad der Farbstoffkonzentration zu prüfen. Dann goss man ihn ab und zog ihn auf kleine Flaschen. Je nach dem Muschelsaft, den man gemischt hatte (purpura, thais, janthine [violett]), und nach dem Grad der Zersetzung, der durch die Sonneneinstrahlung bewirkt wurde, erhielt man verschiedene Nuancen. Die für die Stoffe am meisten verwandten gingen von Rosé bis Violett. Man hat errechnet, daß man 12 000 Muscheln des *Murex brandaris* benötigte, um eineinhalb Gramm reinen Purpurs herzustellen, und daß die Farbe zu Höchstpreisen verkauft wurde. Um sie abzuwiegen, brauchte man Präzisionswaagen.

Es war der große Ehrgeiz der phokaischen Händler, das Monopol der Phöniker von Karthago und Cadix zu durchbrechen. Der karmesinrote Purpur zierte die Götterbilder, den Körper mancher Priester und in den meisten Ländern der indoeuropäischen Welt auch die Kriegsherren. Man schrieb dieser Farbe - die noch heutzutage bei den Slawen die "schöne" (*krasnoje*) Farbe ist - eine alles andere als bloß ästhetische Bedeutung zu. Dabei ist unwichtig, daß sie sich beim Waschen und gegenüber der Witterung haltbarer zeigte als die anderen Farben, unwichtig auch, daß sie Wunden und Flecken überdeckte, unwichtig schließlich auch, daß sie einen eher unangenehmen Geruch ausstrahlte. Weit mehr als all dies wurde sie ein Symbol des Lebens, der Macht und des Ruhms und galt wie das Blut als Trägerin besonderer Kräfte." (Paul Faure, Die griechische Welt im Zeitalter der Kolonisation, Stuttgart 1981, S. 241-242)

Purpur, Scharlach und Cochenille

"Was zunächst den Purpur betrifft, d. h. die Anwendung eines aus lebenden Schnecken gewonnenen rötlichen Saftes zur Färbung von Gewändern, so wird dessen Erfindung von den alten Schriftstellern ziemlich einstimmig den Phöniziern zugeschrieben, und diese Angabe wird mächtig dadurch unterstützt, daß im Griechischen die rote Farbe mit demselben Wort bezeichnet wird, wie die Phönizier und die ebenfalls orientalische Dattelpalme, mögen nun dieses Wort sich aus dem Griechischen erklären lassen oder selbst aus dem Orient stammen. ^[1] Auch ist es nur eine poetische Wendung derselben Annahme, wenn die Mythologen diese Erfindung dem Herkules zuschreiben, der durch die rotgefärbte Schnauze seines Hundes, als dieser eine Purpurschnecke am Meeresstrand zerbissen, aufmerksam geworden sei; denn mit Herakles (Herkules) übersetzen die Griechen unter Anderem auch den phönizischen Nationalgott Melkarth und die Scene jenes Sage wird ausdrücklich nach Tyrus versetzt. Auch König Salomo verschrieb sich aus Tyrus einen geschickten Arbeiter in Purpur (Chronica 2, 7 und 14, hebr. argavan, in Luthers Übersetzung ungenau mit Scharlach übersetzt) ⁽¹⁾, und in der Schilderung des Handels von Tyrus, welche uns der Prophet Ezechiel (Kap. 27) hinterlassen hat, spielt der Purpur eine Rolle. Noch zu den Zeiten der römischen Kaiser blühte nach Strabo und Plinius in Tyrus die Purpurfärberei ⁽²⁾ und ebenso auf der Insel Meninx, heut zu Tage Djerbi im Gebiete von Tunis, ohne Zweifel auch einer alten phönizischen Kolonie. Es ist übrigens kein Zweifel, daß nicht nur der Gebrauch, sondern auch die Fabrikation von den Phöniziern auf die Griechen und Römer übergegangen ist. Wir finden in der späteren klassischen Literatur, namentlich auch lacedämonischen und tarentinischen Purpur genannt, also auffälliger Weise von Gebieten dorischer Kolonisation, denen man weniger einen solchen Luxusartikel aus älterer Zeit zuschreiben möchte; vielleicht sind es - wenigstens in Lacedämonien, wie E. Curtius annimmt ⁽³⁾, alte phönizische Niederlassungen, welche hier schon Purpurfärberei trieben und später mit diesem Industriezweig in griechische Hände übergingen. Reste jener Purpurfabriken sind in unserer Zeit wieder aufgefunden worden, so hügelartige Anhäufungen von Schneckenschalen in der unmittelbaren Nähe von Tarent von den Reisenden Riedesel 1771 und von Salis Marschlins 1793, dann ähnliche in Morea durch Boblaye bei Gelegenheit der französischen Expedition 1833, endlich bei dem alten Tyrus selbst, dem heutigen Sur an der syrischen Küste durch den englischen Lord Valentia (vor 1811) und den deutschen Reisenden Wilde 1839; es sind hier dicht am Meeresrand kreisrunde Räume von 2-8 Fuß Durchmesser und 4-5 Fuß Tiefe, in anstehenden Sandstein eingehauen, einige durch Rinnen verbunden, teils leer, teils zu einer Art Breccie zusammengekittete, scharfkantige, also nicht angeschwemmte Schnecken-Fragmente enthalten. ⁽⁴⁾

Diese Reste sind auch dadurch wichtig, daß sie uns zu bestimmen ermöglichen, welche Schneckenarten denn eigentlich den Purpur lieferten, worüber früher viele unsichere Vermutungen gemacht wurden. Es gibt nämlich sehr verschiedene Gattungen von Schnecken, die einen roten Saft von sich geben. In den Seen und Teichen eines großen Teils von Europa, namentlich auch in vielen Gegenden Deutschlands häufig ist das "große Posthorn", *Planorbis corneus*, nach seiner Form so genannt; diese Süßwasserschnecke gibt bei raschem Zurückziehen in ihre Schale einige Tropfen einer dunkelroten Flüssigkeit - ihres Blutes - von sich und hat daher auch die Benennungen: Cochenilleschnecke, Purpurschnecke der Flüsse u. dgl. erhalten. Die rote Farbe erbleicht aber bald an der atmosphärischen Luft zu blassbraun und wird daher nirgends technisch verwendet. Es ist wohl denkbar, daß sie durch chemische Mittel haltbar gemacht werden könnte; schon der schneckenkundige Leibarzt der englischen Königin Anna, Martin Lister ⁽⁵⁾, experimentierte damit, doch ohne Erfolg.

Die Purpurschnecke der Alten war aber eine Meerschnecke und wir kennen auch unter diesen eine ganze Reihe von Gattungen, welche, irgendwie gereizt, eine rote oder violette Flüssigkeit von sich geben; wir nennen darunter die frei schwimmenden Veilchenschnecken (*Janthina*), die Wendeltreppen (*Scalaria*), die Helmschnecke (*Cassidaria*), und unter denen ohne äußere

Schale die Seehafen (*Aplysia*), welche wegen dieses Saftes auf den französischen Antillen Weinfässer (*barils de vin*) genannt werden. All diese wurden von einzelnen Beobachtern für die Purpurschnecke der Alten erklärt. ⁽⁶⁾ Die Farbe ihres Saftes erbleicht aber nach einiger Zeit am Tageslichte. Der rote Saft ist bei all diesen übrigens nicht das Blut selbst, wie bei jener Süßwasserschnecke, sondern wird bei dem Seehafen im ganzen Umfang des Mantellappens, bei den erwähnten Schalenschnecken von einer bestimmten Drüse in der Wand der Atemhöhle abgesondert, die auch bei anderen Schnecken vorhanden ist, aber einen farblosen Schleim liefert. ⁽⁷⁾

Die oben genannten Reste der Purpurfabriken bieten aber keine Schale der genannten Gattungen dar, sondern ausschließlich nur diejenigen zweier an allen Mittelmeerküsten nicht seltenen Arten von Stachelschnecken, **Murex brandaris** und **Murex trunculus**. Sie sind leicht zu erkennen an den vorstehenden Leisten und Stacheln, welche sich von Strecke zu Strecke an der Außenseite der Schale wiederholen und welche die stehen gebliebenen Mündungsänderungen aus verschiedenen Altersstufen der Schnecke sind, sowie an der rinnenförmigen Verlängerung der Mündung, welche die Atemröhre des lebenden Thieres aufnimmt. Der Anblick dieser Schale läßt uns sofort die Beschreibung des Plinius verstehen; *Purpura ... cuniculatim procurrente rostro et cuniculi latere introrsus tubulato, qua proferatur lingua* (die Alten verwechselten oft die Athemröhre mit dem Rüssel der Schnecke); *praeterea clavatum est ad turbinem usque aculeis in orbem septenis fere*. ⁽⁸⁾ Schon beim Wiedererwachen der Naturwissenschaften erkannte Wilhelm Rondelet, Professor in Montpellier († 1566) die erstgenannte Art als die Purpurschnecke der Alten an, und der römische Naturforscher Fabius Columna (*Colonna*) beschrieb 1616 die zweite als solche in einer eigenen Schrift über den Purpur. In Neapel werden beide *Sconciglio real*, königliche Conchylien genannt, wobei daran zu erinnern ist, daß auch Plinius den Ausdruck *Conchylium* speziell für den Purpur verwendet; ja selbst der alte Name *Purpura* scheint sich an der Nordostseite des adriatischen Meeres im Munde des Volkes für diese Schneckengattung als *Porpora* erhalten zu haben, wie auch ebendasselbst einige andere klassische Schneckenamen, z. B. *Nerita* und *Strombus* als *Neridola* und *Strombolo*, fortleben. ⁽⁹⁾ Anatomisch mit *Murex* nahe verwandt ist die gegenwärtig von den Conchyliologen *Purpura* genannte Gattung, deren eine im Mittelmeer lebende Art, **Purpura haemastoma**, zwar nicht durch Schalenreste aus dem Altertum als Purpurschnecke nachgewiesen ist, aber doch, wie Lacaze Duthiers gezeigt, noch jetzt an einzelnen Stellen des Mittelmeeres ähnlich benutzt wird und auch auf die von Plinius gegebene Beschreibung einer zweiten Art von Purpurschnecken gut paßt, ⁽¹⁰⁾ also wohl auch im Altertum angewendet wurde.

Der Saft, den diese *Murex*-Arten, sowie *Purpura haemastoma* in ihrer Schleimdrüse enthalten, ist übrigens nicht unmittelbar rot, sondern weißlich, wird aber unter Einwirkung des Sonnenlichts erst gelblich, dann grünlich und endlich mehr oder weniger intensiv violett, während er zugleich einen unangenehmen, an Knoblauch erinnernden Geruch von sich gibt. Daß es das Sonnenlicht ist, welches diese Umänderung der Farbe hervorruft, muß im Allgemeinen schon den Alten bekannt gewesen sein, wurde aber in neuerer Zeit zuerst von Du Hamel 1736 ⁽¹¹⁾ durch Experimente nachgewiesen; es ist das im Grunde eine ähnliche chemische Wirkung des Lichtes, wie diejenige, auf welcher die Photographie beruht, so daß man sagen kann, daß schon das Altertum einen Fingerzeig dazu hatte, dem es nur nicht folgte und Du Hamel nahe an der Entdeckung der Photographie war. Nach den Berichten der Alten wurden die lebenden Schnecken mittelst Anköderung durch andere Muscheln in in's Meer gesenkten Körben gefangen, ganz wie noch heutzutage die verwandten fleischfressenden *Buccinum*- und *Fusus*-Arten an der englischen Küste. ⁽¹²⁾ Teils wurden sie lebend zerquetscht, teils (bei den größeren die Purpurdrüse) etwas sorgfältiger herausgenommen, dann nach Plinius mit Salz drei Tage lang mazeriert, die Masse hierauf längere Zeit erhitzt und endlich die zu färbende Wolle darin getaucht. Die Farbe hat den Vorzug, nicht durch das Licht zu bleichen. Bizio und Lacaze Duthiers stimmen darin überein, daß *M. brandaris* (nach letzteren auch *Purpura haemastoma*)

eine mehr rötliche, bei Verdünnung rosenrote, *M. trunculus* aber eine mehr violette, bei Verdünnung Lilafarbe gebe. Die dunkleren Töne, durch reichlicheres Material oder längere Einwirkung intensiven Lichts hervorgebracht, ergeben ein sehr trübes Amarant oder Rötlich-Violett. Plato definiert die Farbe des Schneckenpurpurs als Rot mit Schwarz und Weiß vermischt und Aristoteles sagt ausdrücklich, daß diese Farbe viele Nuancen habe. Die alten Purpurfärber verstanden nämlich auch schon eine größere Mannigfaltigkeit der Farbe, vielleicht auch ein entschiedenes Rot, hervorzubringen, denn die Bezeichnung "purpurn" wird seit den ältesten Zeiten auf Gegenstände sehr verschiedener Farbe angewandt, teils dunkelviolette oder selbst blaue, teils lebhaft rote; so nennt Homer öfters das Meer purpurn, ebenso aber auch eine Wolke und frisches Blut, Euripides die Flamme, Ovid die Morgenröte, aber auch Wangen und Lippen eines Mädchens. Betreffs des Meeres ist zu beachten, daß auch Plinius, nicht ein Dichter, die Farbe des Purpurs mit der des Meeres beim Anzug eines Sturmes (*irascanti similis mari*) verglich; wir haben hier an die dunkelblaue Farbe des Mittelmeers, getrübt durch einen dunkeln Himmel und das Erheben der Wogen zu denken. Auch die "purpurnen" Wangen der Mädchen werden schon im Altertum als unpassender Vergleich verspottet. ⁽¹³⁾ Es ist überhaupt dabei stets zu bedenken, daß das Urteil über Farbe stets ein etwas subjektives ist und die Alten bei einer geringeren Auswahl von Vergleichsgegenständen sich auch mit entfernteren Ähnlichkeiten begnügen mochten. Von Blumen finden wir namentlich die Levkoje (*viola*), die Rose und den Schwertel (*hyacinthus*) als purpur bezeichnet. Nach Plinius glich die Farbe des besten tyrischen Purpurs dem des geronnenen Blutes, schwärzlich bei direkter Betrachtung, aber schimmernd, wenn schief von der Seite darauf gesehen wird (*nigricans adspectu idemque suspectu refulgens*). An einer anderen Stelle vergleicht er die natürlichen Farben der Blumen mit den künstlichen der Kleider und nennt hier Viole (wahrscheinlich Levkojen), Heliotrop und Malve (*Lavatera*) als den Purpurkleidern ähnlich, fügt aber hinzu, daß der tyrische und lakonische Purpur, von der Seite angesehen, den Rosen und dem Scharlach ähnlich sei und daß die natürliche Farbe des Amarants (unseres Hahnenkammes, *Celosia cristata*) von der Kunst noch nicht erreicht sei.

Es geht übrigens aus seinem Berichte hervor, daß die Werthschätzung der einzelnen Nuancen mit den Zeiten wechselte. Gegen das Ende der römischen Republik war einmal der violette, dann der rote aus Tyrus bezogene ⁽¹⁴⁾ Purpur am meisten gebräuchlich, zu Plinius Zeit stand der amethystfarbige, durch Mischung des roten und schwärzlichen hergestellt, in hohem Ansehen und kam, wahrscheinlich nur als eine Neuigkeit, auch eine blasse Nuance, auf absichtlicher Verdünnung beruhend, in Gebrauch. Doppelt gefärbter Purpur wurde noch im Jahre der catilinarischen Verschwörung am Saume der Amtskleidung eines kurulischen Ädilen als neuer Luxus missbilligt, ward aber bald ziemlich allgemein, so daß schon unter Augustus selbst die Überzüge der Bänke des Speisezimmers aus solchem Purpur gemacht zu werden pflegten und einfach gefärbter kaum noch für anständig galt. Auch kam man darauf, Scharlachtücher nochmals mit tyrischem Purpur zu färben und so eine Mittelfarbe zwischen beiden (*hysginum*) herzustellen.

Plinius gibt uns noch einige Preisangaben; wenn wir ihn recht verstehen, so kostete das Material zur Herstellung des Farbstoffes (*medicamentum*) je nach der Qualität der Schnecken 50 bis 100 Sesterzen pro Zentner ($2 \frac{2}{3}$ bis $5 \frac{1}{3}$ Thaler), man brauchte über 3 Zentner zur Färbung von 50 Pfund Wolle und das Pfund violetten Purpurs wurde in den letzten Jahren der Republik für 100 Denare (29 Thaler), der doppelt gefärbte tyrische 10 Mal so teuer verkauft; Martial gibt als wohlfeilen Preis eines Mantels vom besten tyrischen Purpur 10,000 Sesterzen (725 Thaler) an. ⁽¹⁵⁾

Der Purpur galt im Altertum allgemein als Auszeichnung des Herrschers; wir finden Purpurkleider schon für die Könige der Mithianer im Buch der Richter (8, 26), für den König von Ninive bei Jonas (3, 6), für Agamemnon, Odysseus und Telemach als gewöhnliche Kleidung bei Homer ⁽¹⁶⁾ erwähnt. Curtius hat den Auszug des letzten Perserkönigs, des unglücklichen

Darius Codomannus, aus Babylon in all seiner königlichen Pracht beschrieben; er erscheint darin in einem purpurnem Leibrock und ihm voran gehen 360 Jünglinge in roten Gewändern. ⁽¹⁷⁾ Und als Alexander nach dessen Besiegung seine gewöhnliche Residenz Susa einnahm, fand er daselbst nach Plutarch 5000 Talente griechischen Purpurs, welcher 190 Jahre aufbewahrt gewesen sein soll und noch so glänzend wie neu ausgesehen habe. Wir begegnen im alten Testament mehrmals dem Fall, daß ein König einem seiner Untertanen als ganz besonders Auszeichnung ein Purpurkleid verleiht, meist mit einer bestimmten Hindeutung, daß er dadurch als der Nächste nach ihm, als sein Stellvertreter bezeichnet werden soll. So verspricht der babylonische König Belsazar in seiner Erregung, wer die rätselhafte Schrift an der Wand ihm deute, "der soll mit Purpur gekleidet werden und goldene Ketten am Halse tragen, und der dritte Herr sein in meinem Königreich" (Daniel 5, 7 und 16, ausgeführt 29). In der Erzählung des Buches Esther wird schließlich Mardachai mit dem Ringe des Königs beschenkt, mit einem Purpurmantel angetan und der Zweite nach dem Könige genannt. Im ersten Buche der Makkabäer (8, 10) wird erzählt, daß ein syrischer König oder Kronprätendent dem jüdischen Anführer Jonathas einen Purpur und eine goldene Kette schickt, indem er ihn zum Hohenpriester über die Juden ernennt und ihm den Ehrennamen "des Königs Freund" erteilt. Später verlor freilich diese Auszeichnung, wie es gewöhnlich geht, durch häufige Anwendung an ihrem Werth, so daß purpurati, die Bepurpurten, bei den römischen Schriftstellern eben den Hofstaat der orientalischen Könige bezeichnet. Umgekehrt legt der König den Purpurmantel ab, um sich vor Gott zu demütigen und Buße zu tun (Jonas 3, 6). Wenn die Stiftshütte der Juden und das hohepriesterliche Kleid Aarons ebenfalls mit Purpur geschmückt war (2 Moses 26, 28, 36 u. 39, überall in der lutherischen Übersetzung Scharlach), so drückt sich darin eben die theokratische Richtung der mosaischen Verfassung aus, die Stiftshütte ist die Wohnung des Herrschers, der Hohepriester sein erster Minister.

Die Römer haben schon in früher Zeit wie so viele Dinge, so auch Namen und Bedeutung des Purpurs der Griechen aus dem Orient übernommen, purpura aus dem griechischen porphyra, wie Poenus und punicus aus Phoinix, phoinikeos. Zu den Insignien der alten römischen Kaiser gehörte ein purpurnes Amtskleid und ein elfenbeinerner Zepter. ⁽¹⁸⁾ Nach der Befestigung des Königtums blieb der purpurne Streifen an der Toga der höheren (kurulischen) Beamten als eine Erinnerung an die Zeit, in der sie als königliche Diener die königliche Farbe getragen. Und wenn der gleiche Purpurstreifen auch von den Kindern des römischen Adels an ihrer Toga getragen wurde, so liegt eben wohl darin die Hoffnung ausgedrückt, daß diese Kinder auch einst Konsuln und Prätores werden sollten, ungefähr wie man in Berlin kleine Knaben mit Soldatenmützen oder in Ulanenuniform einhergehen sieht.

Die königliche Bedeutung des Purpurkleides war in den späteren luxuriösen Zeiten der Römer ganz verwischt, - es war so allgemein geworden, daß Cäsar und Augustus seinen Gebrauch wie den anderer Luxusgegenstände gesetzlich beschränkte und Nero, um Geld zu erpressen, ihn einmal gänzlich verbot ⁽¹⁹⁾ - jene Bedeutung kam am byzantinischen Hofe von Neuem zur Geltung gemäß seiner Annäherung an orientalische Sitte und dem völligen Verzicht auf den republikanischen Schein, welchen die früheren Cäsaren noch gewahrt hatten. Der Purpur wurde wieder ein Abzeichen der Majestät und seiner näheren Umgebung, die den Glanz von ihm geliehen erhielt, „wie der Mond von der Sonne“ ⁽²⁰⁾. Wichtige kaiserliche Schreiben wurden mit Purpurtinte geschrieben und „in Purpur geboren“ Porphyrogenitus hieß derjenige Prinz, bei dessen Geburt der Vater schon Kaiser war. Noch 1440, in den letzten Jahren des byzantinischen Reichs, werden Purpurhüte und Purpurschleppen an den Würdenträgern des dortigen Hofes erwähnt ⁽²¹⁾, und 1467, 14 Jahre, nachdem dieser schwache Rest des römischen Weltreichs gefallen, führte in Rom Papst Paul II. zwar nicht Purpur, aber doch Scharlachgewänder als Amtstracht für seine Kardinäle ein, die ja auch im offiziellen Latein als purpurati bezeichnet werden, als ob er damit die Erbschaft der byzantinischen Ansprüche auf Weltherrschaft antreten und seine ersten Diener als den Königen der Erde gleich im Range darstellen

wollte.

Der **Scharlach** wird von kleinen Insekten (*Coccus*) gewonnen, welche theils an den Blättern einer eigenen Eichenart (*Quercus coccifera*) auf allen drei Halbinseln Südeuropas und in Kleinasien, theils an den Wurzeln niedriger Pflanzen (*Scleranthus*, *Poa*) im südöstlichen Europa und in Armenien (*Coccus Polonicus*, *Porphyrophora Hamelii*) leben. In der Bibel erscheint er öfters als rote Farbe, auch wo es sich nicht um besondere Pracht, sondern nur um eine auffällige Markierung handelt, so zuerst in 1 Buch Moses 38, 28 und Josua 2, 18, aber dann auch als Zeichen von Reichtum, so im Trauerlied über Saul 2 Samuel 1, 14: „Ihr Töchter Israels, weinet über Saul, der euch kleidete mit Rosinfarbe säuberlich und schmückte euch mit goldenen Kleinodien an euern Kleidern.“ Plinius sagt, daß die Gabe dieser Eiche allein allem, was andere Eichen für den Menschen liefern, an Werth gleich komme und daß der Scharlach namentlich für das Kriegskleid der Feldherren bestimmt sei, ⁽²²⁾ auch der rote Mantel, womit die Kriegsknechte Jesum als den angeblichen König der Juden verhöhnten, war nach Matthäus (27, 28) von Scharlach. Er scheint aber erst im Mittelalter mehr und mehr den Purpur verdrängt zu haben. Sei es weil er leichter herzustellen war oder eine schönere Farbe lieferte, oder auch weil bei der Unsicherheit der Meere die Industrie sich überhaupt von der Küste zurückzog. Die erste Spur, daß Scharlach dem Purpur vorgezogen wurde, finden wir in der Erzählung des Geschichtsschreibers Vopiscus, wonach der persische König Hormisdas dem Kaiser Aurelian (270-275 n. Chr.) als Produkt seines Landes einen Purpurmantel gegeben habe, wie keiner mehr im römischen Reiche gesehen worden sei; im Vergleich mit diesem seien die Purpurgewänder des Kaisers selbst und seines Hofstaates grau wie Asche erschienen. ⁽²³⁾ Zum persischen Königreiche gehörte damals auch Armenien, aber kein Stück der Mittelmeerküste, die noch ringsum römisch war; Hormisdas konnte daher kein von den Purpurschnecken des Mittelmeeres gewonnenes Fabrikat dem römischen Kaiser als seinem Lande eigentümlich anbieten und daß je am persischen Meer aus Schnecken Purpur gewonnen worden wäre, davon haben wir gar keine Nachricht. Wahrscheinlich ist es daher armenischer Scharlach (wenn nicht vielleicht indischer Lack) gewesen, von dessen Rot freilich das Violett des römischen Purpurs mag „totgeschlagen“ worden sein, wie wir auch heutzutage Ähnliches in Gemäldeausstellungen oder durch Anilinkleider an Vereinigungspunkten geschmückter Menschen oft sehen. Namentlich durch die Araber scheint der Scharlach im Mittelalter verbreitet worden zu sein, wie der arabische Name *Kermes*, *Alchermes*, bezeugt, der in alle europäischen Sprachen übergegangen ist und woher auch die Ausdrücke *carmois* und *Karmin* stammen. Es liegt in diesem Worte auch ein Fortschritt in der Kenntnis des Materials, denn es hängt mit einem im Orient weit verbreiteten Wort für Wurm, sanskrit *krmi*, zend *kerema* und litauisch *kirmis* zusammen ⁽²⁴⁾, erkennt also die thierische Natur desselben an, während das griechisch-lateinische *coccus* und die in Italien jetzt noch üblichen Bezeichnung *grana* die erbsengroßen, weißlich bestäubten Tierchen als Kerne oder Körner, als unmittelbares Produkt des Baumes selbst auffassen. ⁽²⁵⁾ Venedig, das erst mit den Byzantinern und dann mit der mohamedanischen Bevölkerung der Osthälfte des Mittelmeeres in lebhaftem Verkehr blieb, nahm auch den Handel mit Scharlach von dort auf, führte große Quantitäten für seine Tuch- und Seidenfabriken ein und während seine Nobili aus republikanischen Gründen das für alle gleiche Schwarz trugen, versorgten sie den prachtliebenden Theil der übrigen Christenheit mit Scharlachgewändern. Vasco da Gama erscheint bei Camoens in carmoisinrote venezianische Seide gekleidet und unter den Geschenken, die er dem Samorin von Kalekut anbot, werden auch von den historischen Berichterstattern in erster Linie vier Stücke Scharlach genannt ⁽²⁶⁾. So spielte der Scharlach im späteren Mittelalter eine ähnliche Rolle, wie im Altertum der Purpur, in Abnahme kam er wieder in der neueren Zeit theils überhaupt dadurch, daß mit dem Emporkommen des Bürgerstandes, der nordischen Nationen und ernsterer religiöser Richtungen die dunkleren Farben, namentlich Schwarz, die lebhaften mehr und mehr verdrängten, so daß eine schreiend rote Amtstracht zuletzt nur noch als geschichtlich zu erklärendes Überbleibsel den Pedellen der Universitäten und den Lakaien einiger Höfe blieb,

andererseits speziell dadurch, daß Amerika der alten Welt die wohlfeilere, schönere und sehr haltbare **Cochenille** lieferte. Diese ist das Produkt eines ähnlichen Insekts, das auf einer Cactusart (*Opuntia*) in Mexiko und Central-Amerika lebt und nach Humboldt von den Eingeborenen schon lange vor den Entdeckung Amerikas durch die Europäer deshalb gezüchtet wurde. 1526, sieben Jahre nach der Landung von Cortez in Mexiko, zuerst nach Spanien gebracht, ist sie seitdem ein mächtiger Handelsartikel geworden; man hat im vorigen Jahrhundert die jährliche Einfuhr nach Europa auf 880,000 Pfund zu etwa 10 fl. und in der Mitte dieses Jahrhunderts auf 10,160 allein für England berechnet. ⁽²⁷⁾ Die Cochenille ist für ihr Vaterland von höherem Werth geworden, als all sein Gold und Silber, sie ist noch heutzutage das Hauptmaterial für feine rote Farben, in der Malerei (Carmin), Färberei (in verschiedenen Nuancen von Scharlach bis Ponceau) und als Schminke, während zum massenhafteren Gebrauche der billigere Krapp dient, z. B. für die roten Hosen der französischen Armee.

Die Benützung des Schneckenpurpurs aber ist zwar nicht ganz spurlos untergegangen, aber doch auf eine höchst primitive Stufe gesunken, indem er nur hie und da noch von Küstenbewohnern, denen die Schnecken ohnedies in die Hände kommen, für ihre nächsten Bedürfnisse angewendet wird, so sah z. B. Lacaze-Duthiers einen Fischer in Mahon auf Minorka seine Wäsche mit dem Saft von *Purpura haemastoma* zeichnen und wurde dadurch zur nähern Untersuchung des Purpursafte dieser Schnecke veranlaßt. Und ebenso berichtet von der Küste Norwegens und Irlands H. Ström im vorigen Jahrhundert ⁽²⁸⁾, W. Cole im siebenzehnten Jahrhundert ⁽²⁹⁾, daß einzelne Bauern in Norwegen und Frauen in Irland ihr Leinenzeug mit der Flüssigkeit der Drüse einer ähnlichen Schnecke (*Purpura lapillus*) zeichnen, die anfangs grün sei, dann eine schwärzliche und endlich eine bleibend purpurrote Farbe annehme ⁽³⁰⁾. Es ist das dieselbe Schneckenart, mit welcher 1711 ⁽³¹⁾ der bekannte Reaumur an der Westküste Frankreichs Versuche über den Purpur anstellte; sie lebt aber nicht im Mittelmeer und kann daher nicht die Purpurschnecke der Alten sein. Hier in Norwegen dürfen wir wohl nicht an Tradition aus dem klassischen Altertum, sondern an eine selbständige Erfindung denken, und ebenso wenn wir denselben Gebrauch an einer weit entlegenen Stelle der Erde, der Westküste Central-Amerikas wiederfinden. Der spanische Naturforscher Ulloa, welcher 1736 mit Condamine die bekannte Gradmessung bei Quito ausführte, sah sowohl zu St. Elena bei Guayaquil an der Westküste von Ecuador, als zu Nicoya an der Westküste von Costarica, beides ein Jahrhundert später durch die von Cuming daselbst gesammelten Conchilien vielgenannte Orte, daß die Indianer den Saft einer Schnecke zum Färben von Baumwollfäden gebrauchten; auch hier war die Farbe nicht von Anfang an rot, sondern erst milchweiß, dann grün, schließlich purpurrot. „An beiden Orten braucht man die so gefärbten Baumwollfäden zu Bändern, Spitzen und anderem Putze, worauf allerhand künstlich genäht und gestrickt wird. Alle solche Sachen werden wegen der schönen und seltenen Farbe sehr hoch geachtet ⁽³²⁾.“ Ein Jahrhundert früher, aus dem Jahre 1625, berichtet der Reisende Thomas Gage, daß ebenfalls zu Nicoya gewisse einheimische Tücher mit Purpur gefärbt wurden und deshalb eine Anzahl Indianer angestellt sei, die dazu angewandte besondere Art von Schnecken am Ufer des Meeres aufzusuchen; er fügt hinzu, daß auf diese Weise gefärbtes Tuch wegen der hohen Farbe die Elle bis auf 20 Kronen (50 Thaler wenn die englische Krone gemeint) verkauft und nur allein von den allerhöchsten Herrn in Spanien getragen werde ⁽³³⁾. Wir wissen nicht bestimmt, ob diese Färberei schon vor der Ankunft der Europäer von den Eingeborenen geübt wurde, aber dieses scheint doch wahrscheinlich, da wenigstens vielerlei baumwollene Tücher in Mexiko von den Europäern schon angetroffen wurden und das Ganze nicht als neue Erfindung berichtet wird, sondern als landesüblich, so daß es eine alte Sitte scheint, die unter der spanischen Herrschaft sich erhalten hat und gelegentlich zu Geschenken für hohe Gönner in Europa benützt wurde. Über die betreffende Schneckengattung haben wir eine Andeutung bei dem französischen Conchyliologen d'Argenville, der schon 1742, drei Jahre vor Ulloa's Rückkehr, von einer Purpurschnecke von Panama spricht, die in Guatemala (Costarica stand damals unter Guatemala) zum Färben von Baumwollstoffen diene ⁽³⁴⁾. Hiernach ist es dieselbe Gattung,

welche von den Conchyliologen heute noch nach dem Vorgang von Lamarck und Bruguière *Purpura* genannt wird, so daß diese Name in unserm gegenwärtigen zoologischen System zwar nicht mehr die Purpurschnecken der Alten (die jetzige Gattung *Murex*), aber doch eine in gleicher Weise von andern Völkern benützte bezeichnet.

Lacaze-Duthiers glaubte, daß die Purpur-Industrie noch in beschränktem Maßstabe eine Zukunft werden könne, nicht als Färberei – diese ist durch die weit schöneren Farben der Neuzeit definitiv überwunden – aber indem mittelst Zurückwerfung des Sonnenlichtes durch eine beliebige Bildfläche photographisch getreue Nachbildungen derselben in Purpurfarbe (freilich zunächst negative) auf Linnen- und Wollenstoffen hervorgebracht werden könnten.“

Anmerkungen

- (1) In der Bibel finden wir zwei Ausdrücke für Purpur, thebeleth (chaldäisch thichla oder thachla) und argaman (argavan); die älteren Übersetzer geben das erstere mit hyacinthus wieder, Luther sonderbarer Weise mit gelber Seide, das zweite bald mit Scharlach, bald mit Purpur. Vgl. hierüber Borchart, hierozoicon II 1675, S. 727-742 und Wiener, biblisches Realwörterbuch II 1848, S. 290, 291 und 442.
- (2) Strabo lib XVI. cap. 757. - Plinius historia naturalis lib. V, cap. 19, sect. 17, §. 76 von Tyrus: nunc omnis ejus nobilitas conchylio atque purpara constat.- Ritter, Erdkunde Theil XVII. Auch sonst wird noch in der Kaiserzeit nicht nur von den Dichtern, bei denen es poetische Lizenz sein könnte, z. B. Virgil georg. II, 307. Tibull. II, 3, 58, und viele andere Stellen, sondern auch von Prosaikern und namentlich von Plinius selbst (vgl. unten) tyrischer Purpur genannt.
- (3) E. Curtius, griechische Geschichte V, Bd. 1, 1857, S.34.
- (4) Turent: Baron von Riedesel, Reise nach Sicilien 1771, S. 206 und von Salis Marschlin's Reisen in verschiedene Provinzen des Königreichs Neapel, I, 1793, S. 368, auch schon eine kurze Erwähnung bei Columna de purpura, cap. I, §. 38. – Griechenland : Bory de St. Vincent, Expédition scientifique de Morée, vol. III, zoologie p. 190. (Der Ort leider nicht genannt und auch in den beiden ersten Bänden konnte ich nicht Näheres darüber finden.) – Tyrus: Dr. Wilde in einem Vortrag in der Kgl. Irischen Akademie, 28. Januar 1839, wovon ein Auszug in den Annals and Magazine of natural history III, 1839, p. 271-273, und in seinem Werke: Narrative of a voyage in the Mediteranean. Dublin 1840, vol. II, p. 148 und Appendix p. 468. Daraus Ritter, Erdkunde, Theil XVII. – Die bei Tarent und in Morea gefundenen Schneckenschalen gehören alle zu *Murex brandaris*, die in Tyrus zu *Murex trunculus*; schon Lord Valentia fand letztere bei Tyrus häufig und brachte Exemplare davon nach England, siehe Perry conchology 1811, Taf. 9, Fig. 1, unter dem Namen *Polyplex purpurascens*. – Lacaze-Duthiers sagt in seiner gleich zu erwähnenden Arbeit über den Purpur, S. 75, es seien auch zu Pompeji Haufen der Schale von *Murex brandaris* und *trunculus* bei den Buden der Färber gefunden worden, doch nur aus der Erinnerung, ohne einen Beleg dafür angeben zu können. Schalen von *Murex brandaris* und *trunculus* habe ich allerdings auch im Museo Brobonico unter den in Pompeji gefundenen Gegenständen gesehen, aber ein Nachweis einer Beziehung zu Färbereilokalen ist mir nicht bekannt. Sie können auch als Essware, wie noch heute in Neapel, oder als Brunnenverzierung gedient haben.
- (5) Mart. Lister, cochlearum Angliae terrestrium et fluviatilium liber, Londini 1678, S. 144.
- (6) Über *Ianthina*: siehe F. Columna, de purpura, 1616, cap. 2 (ed. 2, Kiel 1674, p. 20), Olivier, voyage dans l'empire othoman, p. 82, und Lesson, in Duperey's voyage autour du monde sur la corvette Coquille, zoologie II, 1830, p. 362 und 367. Über *Scalaria communis* : Plancus, de conchis minus notis, Venetiae 1739, p. 28 und Montagu, testacea Britannica, supplement 1808, p. 122. Über *Cassidaria echinophora*: Olivi, zoologia adriatica, Bassano 1792, p. 162 und 303. Über *Aplysia*: Mariti, Reisen durch die Insel Cypern und Syrien in den Jahren 1760-68 (aus dem Italienischen), Altenburg 1777, S. 326, (er fand sie häufig bei Tyrus), Cuvier, in den Annales du Muséum d'hist. nat. II, p. 293 und Rang, histoire naturelle des Aplysiens, 1828, p. 26, 55 und 64.
- (7) Siebold, Lehrbuch der vergleichenden Anatomie I, 1848, S.340, Lacaze-Duthiers, in den Annales des sciences naturelles, quatrième série, tome XII, 1859, p. 34-37, pl. 1, fig. 3, 4, Keferstein, in der Fortsetzung von Broun's Klassen und Ordnungen der Thierreichs III, 2, S. 986.
- (8) Plinius, lib. IX, cap. 36, §. 130 (ed. Sillig II, p. 170). Dieses und die nächsten Kapitel bei Plinius enthalten überhaupt die Hauptstellen über den Purpur und sind oben vielfach benützt. Die angegebene Beschreibung paßt ausgezeichnet auf *Murex brandaris*, läßt sich aber auch noch auf *M. trunculus* anwenden, bei dem Röhre und Stacheln verhältnismäßig kürzer sind..
- (9) Plucar, der Fischmarkt zu Triest, 1846, S. 75. – Martens, in den Jahreshften des Vereins für Naturkunde in Württemberg XVI, 1860, S. 205, 219 und 224.
- (10) Plinius sagt an der angeführten Stelle von derjenigen Art der Purpurschnecke, welche er *buccinum* nennt: rotunditate oris in margine incisa, was im Gegensatz zu jenem „*cuniculatum procurrente rostro*“ sehr deutlich den Einschnitt am Rand der Schalenöffnung, welche bei der (heutigen) Gattung *Purpura* an die Stelle der vorspringenden Halbröhre bei *Murex* tritt, bezeichnet; ferner gleich darauf, sein *buccinum* habe nicht die Stacheln von *Murex*. Es ist das von Lacaze-Duthiers ganz richtig gedeutet worden. Im folgenden Kapitel (37) erklärt Plinius

ausdrücklich Pelagria als anderen Namen für seine Purpura (unsern Murex brandaris) und nennt noch mehrere Sorten (wahrscheinlich von Varietäten) nach der Beschaffenheit des Grundes, auf dem sie leben. Man darf daher Pelagria nicht für die freischwimmende Janthina erklären, die auch im Mittelmeer zu selten für eine industrielle Verwendung ist. Im Verfolg des Textes werden wiederholt Pelagria und Buccinum als verschiedene Purpurschnecken einander entgegengestellt, z. B. §. 134 und 135. Conchylum ist dagegen für Plinius eine besondere Art Purpurfarbe, nicht eine besondere Gattung einer Purpurschnecke: „concharum ad purpuras et conchylium – eadem enim est materia, sed distat temperamento – duo sunt genera (buccinum et purpura), §. 129, vgl. auch §. 138. Ostrum ist eine dichterische Bezeichnung der Purpurfarbe, z. B. Ovid metamorph. X, 211. Murex wird sowohl für die Purpurschnecke, z. B. Martial XIII, 87, als auch für den Purpur selbst von einigen Dichtern, z. B. Horaz carm. II, 16, 36, gebraucht; letzteres ist die abgeleitete Bedeutung, denn in dem Worte selbst liegt der Begriff des Stacheligen, wie sich aus der Anwendung auf zackige Klippen, Virgil Aen. V, 205, auf Distelköpfe, Plin. XX, cap. 23, sect. 99, §. 262, und auf eiserne Fußangeln, Curtius de rebus gestis, Alexandri Magni IV, 13 ergibt; Plinius braucht dasselbe sonderbarer Weise nie für die Purpurschnecke, sondern hauptsächlich nur, wo er aus dem Griechischen des Aristoteles übersetzt, für dessen κήρυξ, was vermutlich die Trompetenschnecke, Tritonium nodiferum, ist.

(11) Beobachtungen und Experimente über den färbenden Saft von Murex brandaris, trunculus oder Purpura haemastoma haben veröffentlicht:

- Du Hamel in den Mémoires de l'academie des sciences de Paris, 1736, p. 49-63. Ein kritischer Auszug bei Lacaze-Duthiers (siehe unten). Die Schnecke ist zwar hier nicht beschrieben und eine Abbildung, obwohl angeführt, doch nicht vorhanden, aber nach der Bezeichnung als „Schnepfenkopf“, der Berufung auf Rondelet und dem Vorkommen an der Küste der Provence ist unzweifelhaft Murex brandaris gemeint.
- Rosa, delle porpore e delle materie vestiariarie presso li antichi. Modena 1780. 8. Beide Arten von Murex.
- Bizio, investigazioni chimiche sopra il Murex brandaris. Annali delle scienze del regno Lombardo-Veneto 1835. Ein Auszug davon in Guérin's Revue zoologique. 1842, p. 368 und im Journal de chimie médicale. Bd. X, p. 99; ferner bei Lacaze-Duthiers. Beide Arten.
- Grimaud de Caux und Gruby in Comptes rendus de l'institut. XV, 1842, p. 1007. M. Brandaris.
- Lacaze-Duthiers, Mémoire sur la Pourpre in den Annales des sciences naturelles, quatrième série, zoologie, vol. XII, 1859, p. 1-84, mit 1 Tafel und 5 Farbproben, die mit den 3 genannten Arten und bei verschiedener Behandlung hergestellt sind.

(12) Der Fang in Körben mit andern Conchylien als Köder wird übereinstimmend von verschiedenen alten Schriftstellern erwähnt, z. B. Aristoteles de partibus animalium. II, cap. 17, sect. 51 (ed. Frantzius p. 111 unten) und hist. an. V., cap. 15, §. 65, 66, §. 132 und lib. XXXII, cap. 5, sect. 16, §. 50; Oppian halientica. V, 600; Aelian, hist. an. VII, 34. Was die drei letzteren als Hauptsache dabei betrachten, Einklemmung des Rüssels durch die sich schließenden Muscheln oder durch die engen Maschen des Korbes, ist sehr unwahrscheinlich, entweder reines Märchen oder aus einem einmaligen Zufalle fälschlich zur Regel gemacht. Viel glaublicher lautet die Angabe eine ungenannten byzantinischen Schriftstellers: „Die Enden und Spitzen der Binsen lassen sie beim Eingange der Körbe hervorstehen, so daß sie dem Tiere leicht nachgeben und den Eingang verstopfen, aber es alsdann nicht mehr zurückgehen lassen.“ Villoison Anecdota graeca I, p. 42, darnach Schneider in Dieze's Übersetzung von Ulloa's Nachrichten von Amerika, II, 385. Es ist dieses dasselbe Prinzip, das oft bei Mausfallen angewandt wird. Notwendig ist es aber auch nicht; die Schnecken bleiben bei ihrem Fraß und entfernen sich nicht so schnell aus dem Korb, daß sie nicht mit heraufgezogen werden könnten. Vgl. Lacaze-Duthiers, l.c., S. 78, 79.

(13) Ilias XVI, 391 ; I, 482; XVII, 361. Ovid metamorph. III, 184; VI, 48; amor. I, 4, 22; III, 14, 23. Athenaeus deipnosophistae lib. XII, cap. 81, §. 604a.

(14) Plinius, loc. Cit. §. 136, 137. Diese Angabe von rotem tarentinischem Purpur stimmt gut zu dem Umstand, daß bei Tarent nur Murex brandaris gefunden worden ist, welcher, wie oben angegeben, eine mehr rote Farbe gibt, als M. trunculus, der in den Resten der Purpurfabriken von Tyrus sich befindet.

(15) Plinius, am angeführten Ort §. 138 und §. 135. Martial epigr. VIII, 10.

(16) Ilias. VIII, 221. Odyssee XIX, 225 und IV, 115.

(17) Curtius de rebus gestis Alexandri. lib. III, cap. 3.

(18) Mommsen, römische Geschichte. I. (zweite Auflage) S. 56. Nach Plinius, loc. cit. §. 136, hätte schon Romulus ein purpurnes Amtskleid (trabea) getragen, Tullus Hostilius aber die Toga mit breitem Purpursaum (praetexta latiore clavo) eingeführt.

(19) Sueton Caes. c. 43, Nero c. 32.

(20) Novell. 80.

(21) P. Amati in Bonanni Museum Kircherianum ed. Batarra vol. II, 1782, wo überhaupt ausführlich über die Anwendung des Purpurs seit den ältesten Zeiten berichtet wird.

(22) Plinius lib. XVI, cap. 8, sect. 12, §. 32 (ed. Sillig III, p. 83) und lib. XXII, cap. 2, sect. 3, §. 3 (III, p. 447).

(23) Du Hamel in den Mémoires de l'academie de St. Petersburg, sixième série tome I, part 2, 1835 (nicht der in der Anmerkung 8 genannte Gelehrte).

(24) Du Hamel ebenda, Pott, etymologische Forschungen, I, 84 und Fick, Wörterbuch der indogermanischen Grundsprache 1868, S. 36. Vgl. Curtius, Grundzüge der griechischen Etymologie 2. Aufl., 1866, S. 485, wo der Zusammenhang dieses Wortes mit dem griechischen ἔλμυξ und dem lateinischen vermis, deutsch Wurm,

bezweifelt wird.

(25) Schon Plinius an der oben angeführten Stelle nennt die Scharlachinsekten grana. Von Coccus abzuleiten ist das Adjektiv coccineus, welches daher die Farbe des Scharlachs ausdrückt, und daraus wieder das neulateinische coccinella, spanisch cochinilla, französisch cochenille für das nahe verwandte amerikanische Insekt Coccus cacti L. Doch haben die Schriftsteller, namentlich die Dichter nicht immer diesen Unterschied zwischen coccineus und purpureus festgehalten. Das lateinische puniceus wird überhaupt für Rot gebraucht, wie das griechische φοινίκεος, ohne besondere Beziehung auf den Purpur (Herodot I, 98; VII, 76), und ist entweder direkt von diesem abzuleiten, wie punicus von Poenus = Phoinix, oder zunächst von (malum) punicum, Granatapfel, wonach es die Farbe der Granatblüte bezeichnen könnte; in diesem Sinne wird es jetzt in der naturhistorischen Terminologie gebraucht.

(26) Camoens Lusiade, II, 97. Allgemeine Historie der Reisen, Bd. I, S. 58.

(27) Oken, Allgemeine Naturgeschichte Bd. V, S. 1543-1547 nach den Angaben von Reaumur und Humboldt.

(28) H. Ström, physisk og oekonomisk beskrivelse over fogderiet Söndmör Sorö, Bd. I, 1762, p. 183 und in Skrifter udi det Kgl. Danske, Vedenskabernes Selskab, Bd. IX, 1777, S. 1-46 mit einer Tafel; ein deutscher Auszug in Beschäftigungen der Berlinischen Gesellschaft naturforschender Freunde Bd. IV, 1779, S. 241, 8.

(29) Philosophical transactions of the royal Society in London, vol. XV, N. 178, Dec. 1685, Taf. 3, Fig. 3-8.

(30) Von Großbritannien wird es auch aus dem Mittelalter durch Beda Venerabilis bezeugt, hist. eccles. I, 2; Ritter, Erdkunde XVII.

(31) Mémoires de l'Académie des sciences, Paris 1711, p. 168.

(32) Ant. Ulloa, physikalische und historische Nachrichten vom südlichen und nordöstlichen Amerika. Aus dem Spanischen übersetzt von Dieze, Bd. II, S. 428. Siehe aus allgemeine Historie der Reisen IX, S. 138, 139.

(33) Ebenda S. 427.

[1] Johannes Bumüller erklärt den Namen so: "Die Griechen sahen Phönikier viel früher, als deren Heimatland, denn die Phönikier besuchten die griechischen Küsten als Kaufleute, die besonders rotfarbene Gewänder (Purpurzeug) feilboten und im lakonischen Meerbusen die Muscheln aufsuchten, aus welchen sie die Purpurfarbe bereiteten. Daher werden die Griechen die fremden Kaufleute als φοινίκες, d. h. die Purpurfärber bezeichnet haben (Substantiv von φοινίσσω, rotfärben)." (Geschichte des Altherthums, Erster Theil, 1863, S. 57)

(Prof. Dr. E. v. Martens, Purpur und Perlen, Berlin 1874, S. 4-20)

Prüfungen - Provings



Bolinus brandaris (Herkuleskeule, *Murex brandaris*)

Prüfungen / Provings

Übersicht

1841 - Antoine Petroz

- Pathogénésie

- Résumé des symptômes pathogénétiques

1864 - English translation of Petroz's proving - Carroll Dunham

1864 - Provings on patients - Constantin Hering

1877 - Symptom-Register - Timothy F. Allen

1841 - Antoine Petroz

"Toute la valeur d'action des agents thérapeutiques est difficile à connaître, même par ceux qui ont une profonde intelligence de la matière médicale fondée sur l'expérimentation chez l'homme sain ; cette difficulté explique l'étonnement des praticiens lorsqu'ils rencontrent de ces effets inattendus, produits d'une disposition particulière autre que celle qui constitue l'état physiologique ; l'observation de ces effets répétés dans des conditions à peu près semblables et recueillis avec soin, doit avec le temps constituer la deuxième partie de la matière médicale, qu'on pourrait appeler clinique, pour la distinguer de la matière médicale pure ou expérimentale ; celle-ci, base fondamentale de la science de guérir, doit être considérée comme une loi inviolable, point de départ de toute notion positive, le livre sacré auquel il faudra revenir chaque fois que par un entraînement involontaire, on sera porté vers la méthode empirique qui a caractérisé jusqu'à ce jour les doctrines qui ont successivement prévalu.

L'expérimentation sur l'homme sain en produisant des symptômes analogues à la plupart de ceux qu'on observe chez l'homme malade, n'a pu aller jusqu'à produire ces désordres, si grands et si communs, qu'ils effraient la plus vieille habitude d'observation, soit qu'on les trouve dans les conditions immatérielles de la vie, soit qu'on les rencontre dans la texture des parties.

Pour que l'expérimentation d'une substance médicinale sur l'homme sain fasse connaître tous les effets qu'elle peut développer, non-seulement il faut qu'elle soit répétée dans des conditions différentes d'âge, de sexe, mais encore de conditions si variables de susceptibilité ; et eût-on trouvé les individus de cette plus grande, ou plus convenable susceptibilité, elle est peu de chose encore auprès de celle qui caractérise certains états pathologiques : quel est d'ailleurs le médecin qui, quel que fût son amour pour la science, aurait le courage, ou s'arrogerait le droit de pousser l'expérience jusqu'au danger pour la personne qui s'y soumet ? Gardons-nous d'encourir les reproches qu'on fit à la secte des empiriques, reproches mérités qui la firent périr, quoiqu'elle rendit de grands services.

Cette difficulté de pousser assez loin l'expérimentation pour découvrir dans une substance tout ce qu'elle peut avoir de propriété médicinale, est relative comme je le disais plus haut, à la susceptibilité de l'individu qui s'y soumet ; ainsi une jeune personne très-impressionnable et d'un grand courage, m'a offert sous l'influence du lycoperdon bovista, des symptômes qui étaient l'image de l'asphyxie par le charbon ; elle put d'autant mieux les comparer qu'elle en avait éprouvé les souffrances. En expérimentant une sensitive (*mimosa asperata* L.), elle éprouva plusieurs symptômes nerveux épileptiformes ; mais il est rare de trouver les individus d'une telle aptitude ; à leur défaut, on doit interroger la susceptibilité pathologique, elle sera aussi une source féconde de connaissances positives. Le fondateur de la doctrine homoeopathique dit à ses disciples : Étudiez la matière médicale ; toute est là ; elle peut suffire à tous les besoins de l'humanité souffrante ; cela est vrai sans doute pour celui qui pourra trouver dans

cette étude tout ce qu'elle peut fournir ; mais qui peut la faire répondre à ses demandes dans tant de cas difficiles et cités jusqu'à présent comme insurmontable ?

La matière médicale est déjà trop riche, disent quelques médecins qui probablement s'embarrassent dans l'infini de ses détails ; elle ne l'est pas assez, puisqu'elle à peu près impuissante contre tant d'affections graves et communes. Il faut donc faire marcher de front l'expérimentation de nouvelles substances et l'observation des faits pratiques. Ces derniers auront le double avantage de nous montrer l'action des médicaments dans les conditions pathologiques que l'expérimentation ne peut produire, et nous conduira à la connaissance de leur spécificité directe. Déjà les faits de cette nature se multiplient ; ainsi Dufresne a vu le physalis délivrer une de ses malades d'ascarides qui la fatiguaient depuis plusieurs années. Les indurations tuberculeuses du mésentère, les ganglions cervicaux éprouvent souvent un travail de résolution sous l'influence de la cantharide. – Les engorgements inflammatoires et fongueux du col de l'utérus, dont la dégénérescence si prompte, si dangereuse, produit si souvent des accidents, des désordres irréparables, ne peuvent-ils par être heureusement combattus par l'usage du murex, dont je donne ici un premier essai d'expérimentation.

Pathogénésie

I. Femme de quarante-six ans. Constitution nerveuse, très-impressionnable, mais de bonne santé.

Une dose de murex, un décigramme, 4^e, a été prise dans 6 cuillerées d'eau. Première cuillerée prise le 5 janvier, le soir. Sommeil paisible.

Douze heures après l'ingestion du médicament, vive douleur dans le côté droit de l'utérus, qui traverse tout le corps et remonte jusqu'au sein gauche, faiblesse extrême dans les mouvements volontaires, flexion des jambes et besoin invincible de rester assise, confusion dans les idées, répugnance pour la conversation, tristesse profonde.

À six heures du soir, palpitations du cœur, battement des artères du col.

Le soir, fatigue excessive, somnolence, chaleur aux mains, 80 pulsations. Douleurs dans les genoux; reins douloureux, sensation d'écorchure et de brûlure, douleur de brisure dans la poitrine. Nuit bonne.

Deuxième cuillerée le soir, 7 janvier. Douleur pongitive brûlante sous les fausses côtes du flanc gauche, vers le rachis, avec redoublement; somnolence et tristesse, exonération pénible, selle maronnée qui exige $\frac{1}{4}$ de lavement d'eau tiède. Le point de côté a persisté pendant toute la journée.

Le soir, tension douloureuse dans l'hypocondre droit. Toux sèche peu fréquente, dyspnée. Voix altérée enrouement. Le pesanteur a beaucoup diminué. Leucorrhée nulle depuis la première cuillerée.

Troisième cuillerée le 7, au soir.

8. Nuit bonne. Au réveil, bien-être général. Le point de côté a disparu. Sensation de sécheresse et de constriction dans l'utérus. La pesanteur a disparu. Leucorrhée nulle.

Quatrième cuillerée le 8, au soir.

9. Journée bonne. Selle naturelle. Cinquième cuillerée le soir.

10. Journée très-bonne. Sixième cuillerée.

11. Le matin, sensation de lourdeur et de dilatation dans les grandes lèvres. Urine avec sédiments blancs, expulsion d'une petite quantité de mucus sanguinolent, après l'émission de l'urine.

12. Journée bonne. Le soir, apparition abondante des règles. Selle naturelle.

13. Douleur de blessure comme par une arme tranchante, dans l'utérus. Cette sensation est

habituelle à l'époque des règles, depuis bien des années.

II. Femme de trente-huit ans. Tempérament sanguin, esprit droit, observant judicieusement, bonne santé.

Premier jour. Flueurs blanches disparues entièrement, douleur derrière la tête vers le milieu du jour, douleurs dans les bras au-dessous du coude.

Deuxième jour. À mon réveil, mal de tête qui s'est dissipé à mon lever. Dans la journée, douleurs au côté gauche de la tempe; elles vont et viennent; lourdeur de tête de temps en temps qui ne fatigue pas, et donne par moment une grande clarté dans les idées. Vers la fin de la journée, serrement derrière la tête; j'y porte la main involontairement quand le serrement passe de gauche à droite, c'est la main opposée à la douleur que je porte à la tête; je baisse ma tête en arrière parce qu'il me semble que ce mouvement détend les nerfs du derrière de la tête et du col; besoin constant d'uriner pendant la journée; à trois heures du soir, un besoin de dormir très-violent.

Troisième jour. Mal de tête comme la veille, dissipé de même; sommeil avec rêves pénibles: je fuyais une mer agitée, et je me retrouvais dans une prairie avec de l'eau; dans la journée, lourdeur de tête par moment; à cinq heures, ma joue droite était brûlante; dans la soirée, deux fois j'ai eu un élancement très-violent au côté gauche du bas-ventre, vers le bas; il montait droit, il a duré une minute; à neuf heures, sommeil violent; dans la journée, douleurs dans les jambes de temps en temps; dans la journée, de temps en temps, serrement dans la tête de chaque côté au-dessus des oreilles; douleurs dans les seins.

Quatrième jour. Rêves pénibles, mal de tête au réveil, dissipé, toujours de même vers les 10 heures; coliques assez fortes; faim dans la journée, appétit assez fort le matin, mais pas au dîner, douleurs dans les seins.

Cinquième jour. Je vous l'expliquerai. La personne n'a pas osé écrire tout ce qu'elle avait ressenti dans les organes génitaux: violent désirs vénériens, excitation que la volonté, la raison avaient peine à dompter.

Sixième jour. Le matin, la joue brûlante, la gauche; dans la journée faim; le soir, mal de tête avec douleur; il m'a duré une heure environ.

Septième jour. Rêves pénibles; réveillée en sursaut avec peur; le matin, flueurs blanches, très-peu, mais verdâtres; le soir, mouvement de coliques. Voici le septième jour du médicament; et depuis le deuxième, j'ai toujours été très-constipée; aujourd'hui je n'ai pu aller à la garde-robe; le soir j'ai eu mal à la tête, avec douleur sur le devant du front; j'ai oublié de dire que, dans premiers jours, le matin, avant le déjeuner, j'ai toussé plusieurs fois; le soir, en respirant, j'ai des sifflements dans la poitrine; depuis quelques jours, j'éprouve dans la journée des mouvements d'angoisses; je suis tourmentée, j'ai peur, je crains.

III. Femme de trente-neuf ans, tempérament sanguin, lymphatique.

Premier jour. A deux heures et à quatre heures, j'ai eu des douleurs vives au-dessus du cerveau, mais elles ont passé aussi vite. J'ai eu moins de flueurs blanches, mais elles sont toujours mêlées de sang.

Deuxième jour, vendredi. Depuis midi, j'ai la tête embarrassée et un peu lourde; peu d'aptitude au travail; à deux heures et demie, bourdonnement dans les oreilles et augmentation de la lourdeur de tête. Cette lourdeur s'est dissipée vers les quatre heures; à six heures et demie il m'a pris une douleur vive au bas-ventre, côté gauche; elle était aiguë et elle s'est répandue dans tout le bas-ventre; cette douleur n'était pas égale, elle se faisait sentir dans différentes places comme un point aigu; le bas-ventre, côté gauche, est resté douloureux toute la soirée; les flueurs blanches peu abondantes et point mêlées de sang. Je souffre au lit de douleurs de

bas-reins et de hanches, et d'une chaleur vive au-dessus des cuisses; elles n'ont point diminué.

Troisième jour, samedi. J'ai eu moins de lourdeur de tête, peu de fleurs blanches, mais elles sont plus épaisses; elles n'étaient pas mêlées de sang; les points douloureux du ventre, côté gauche, ont été moins forts, mais ils se sont fait sentir de temps en temps; j'ai eu aussi quelques élancements; les chaleurs des cuisses ont disparu, mais j'ai toujours celles des hanches, même étant levée.

Quatrième jour, dimanche. Le matin, en allant à la garde-robe, le sang a reparu, et jusqu'à une heure il y en a eu dans les fleurs blanches; vers les trois heures, j'ai éprouvé une forte douleur au-dessus de la tempe droite; j'ai eu un peu de douleur dans les cuisses; j'ai remarqué que depuis mon médicament, les douleurs des hanches et des reins sont plus fortes; le soir, en allant à la garde-robe, le sang a paru très-fort; cette journée, j'ai eu peu de fleurs blanches; depuis deux jours j'ai des douleurs dans les seins.

Cinquième jour, lundi. Je n'ai pas vu de sang aujourd'hui. J'ai eu peu de fleurs blanches; mais je me suis levée avec des douleurs sous la cuisse gauche, qui m'étaient très-sensibles même au toucher. Elle m'a duré toute la journée. J'ai eu quelques élancements à la matrice; les hanches me font mal; la chaleur des cuisses n'a pas eu lieu dans mon lit, ni levée.

Sixième journée, mardi. J'ai continué à ne pas voir de sang, et j'ai eu aussi peu de fleurs blanches.

La douleur au-dessous de la cuisse a été moins forte, mais elle est restée douloureuse au toucher. Les seins ont été très-douloureux, et dans mon lit, j'y ai eu des élancements forts et douloureux. Les douleurs de cuisses et de reins ont presque disparu.

Septième journée, mercredi. Dans la nuit, je me suis réveillée en sursaut, avec une violente envie d'uriner. J'ai uriné très-abondamment. Je n'ai pas vu de sang et point de fleurs blanches dans la nuit; j'en avais eu assez dans la journée. J'ai eu de la lourdeur de tête et même de l'étourdissement; mais depuis mon médicament, et même avant, je n'ai pas eu une journée aussi bien. J'ai remarqué que depuis mon médicament je perds la mémoire, et j'ai même de la difficulté à trouver mes mots.

Huitième journée, jeudi. J'ai cessé de prendre le médicament. Ma journée a été très-mauvaise; j'ai eu des douleurs de seins très-fortes, mal aux reins et aux cuisses; un malaise dans le bas-ventre, qui ressemblait beaucoup à celui que j'éprouve à l'approche de mes règles, et nous sommes au 20; je ne dois les avoir que le 5 septembre. J'ai eu envie de dormir, de l'embarras dans la tête; le travail m'était pénible. - Ce soir, je n'ai plus de douleur qu'aux cuisses, toujours dessous et vers le milieu. En urinant dans la journée, le sang a paru légèrement; j'ai eu à peine des fleurs blanches, mais elles sont toujours très-épaisses et très-jaunes. J'ai remarqué que je souffrais davantage en restant assis que quand je marche, et les douleurs, que je ne sens plus en allant et venant, reviennent presque de suite quand je reste assise. Je dors bien et j'ai bon appétit.

Neuvième journée, vendredi. Ma nuit a été bonne; cependant la première fois que je me suis réveillée, et cela m'arrive plusieurs fois dans la nuit, j'ai éprouvé des douleurs assez fortes, comme celles que j'ai quand j'ai mes règles; de l'angoisse.

Les seins, cette journée, ont été moins douloureux; plus de sang dans les fleurs blanches, et en allant à la garde-robe, à peine des fleurs blanches; point de douleur aux reins, mais une lassitude extrême et des douleurs dans les jambes et dans les genoux. Je n'ai pas eu d'élancements. Ma journée a été bonne.

J'ai eu cependant mal à la tête, plusieurs fois une douleur vive à la tempe droite, mais elle passait vite. Mon mal de tête, que j'ai encore ce soir, se fait plus s'éprouver du côté droit que du gauche.

Résumé des symptômes pathogénétiques

Tête

Confusion dans les idées, répugnance pour la conversation, tristesse profonde le soir (premier jour).

Douleur à l'occiput vers le milieu du jour (premier jour).

Au réveil, mal de tête qui se dissipe au lever (premier jour).

Dans la journée, douleur à la tempe gauche qui va et vient (premier jour).

(5) Pesanteur de tête de temps en temps qui laisse par intervalles une grande clarté dans les idées (deuxième et troisième jour).

A la fin du jour, serrement derrière la tête qui y fait involontairement porter la main; quand il est à gauche, c'est la main droite, et vice versa. - Besoin de porter la tête en arrière, ce mouvement soulage la tête et le col (deuxième jour).

Tête lourde par moments (troisième jour).

Joue droite brûlante à la fin de la journée (troisième jour).

Serrement de tête derrière les oreilles (troisième jour).

(10) Joue gauche brûlante le matin (sixième jour).

Douleur de tête (pesanteur) qui dure une heure (sixième jour).

Céphalalgie pressive frontale (septième jour).

Embarras dans la tête, envie de dormir, travail très-pénible (huitième jour).

Douleur de pression à la tempe droite (neuvième jour).

(15) Douleur très-vive, mais de peu de durée à l'occiput (premier jour).

Tête embarrassée, pesante, inaptitude au travail (deuxième jour).

Bourdonnement dans les oreilles et augmentation de pesanteur de tête (deuxième jour).

Diminution de la mémoire, difficulté à trouver les mots.

Pesanteur de la tête, comme quand l'air est lourd.

(20) Nez froid tout le jour à en être fortement incommodé (troisième jour).

Poitrine

Palpitations de cœur, battement des artères du col (premier jour).

Douleur de brisure dans la poitrine (premier jour).

Douleur pongitive, brûlante sous les fausses côtes, (côté gauche) et vers le rachis (deuxième jour).

Toux sèche, peu fréquente, oppression (deuxième jour).

(25) Voix altérée, enrouement (deuxième jour).

Douleurs dans les seins (troisième et quatrième jour).

Toux le matin avant le déjeuner (premier jour).

Sifflement dans la poitrine le soir en respirant (septième jour).

Fortes douleurs de sein (huitième jour).

(30) Élançements vifs dans les seins.

Ventre

Exonération difficile (deuxième jour).

Tension douloureuse dans l'hypochondre droit (deuxième jour).

(35) Coliques (quatrième jour). - Coliques le soir (septième jour).

Constipation qui dure cinq jours et plus. - Malaise dans le bas-ventre, semblable à celui que cause l'approche des règles; l'époque en est éloignée de quinze jours (huitième jour). - Le soir (deuxième jour).

Douleur vive, comme un point aigu, dans le côté gauche du bas-ventre, s'est étendue, se faisant sentir dans différentes places isolées; le côté gauche du bas-ventre est resté douloureux toute la soirée (deuxième jour). Ces symptômes moins forts (troisième jour).

Pression sur l'anus comme des points douloureux (premier jour).

Organes génitaux

Vive douleur dans le côté droit de l'utérus, qui traverse le corps et remonte jusqu'au sein gauche (premier jour).

(40) Sensation de sécheresse et de constriction dans l'utérus (deuxième jour).

Sensation de pesanteur et de dilatation dans les grandes lèvres (septième jour).

Douleur de plaie, comme par une arme tranchante, dans l'utérus (septième jour).

Dans la soirée (troisième jour), deux élançements violents, d'une minute de durée, au côté gauche du bas-ventre, se portant dans le haut.

Excitation des organes génitaux, désirs violents à fatiguer la raison (troisième jour).

(45) Leucorrhée verdâtre épaisse (septième jour). Diminuée mais plus épaisse (huitième jour).

La leucorrhée devient sanguinolente (neuvième jour).

Retour d'écoulement sanguin par la vulve en allant à la garde-robe (quatrième jour). Une partie de la journée, il cesse pour reparaître.

Désir vénérien renouvelé par le plus léger attouchement (deuxième jour).

Pesanteur dans le vagin quand la douleur du ventre avait lieu.

(50) Battements dans l'utérus (cinquième jour).

Leucorrhée aqueuse qui ne dure qu'une demi-journée (deuxième jour).

Voies urinaires

Urine avec sédiment blanc. Expulsion d'une petite quantité de mucus sanguinolent après l'émission de l'urine (cinquième jour).

Besoin fréquent d'uriner pendant la journée (cinquième jour).

En urinant, léger écoulement sanguin (huitième jour).

(55) Besoin fréquent d'uriner pendant la nuit, urine sans couleur (troisième jour).

Urine fétide, d'odeur assez semblable à celle de valériane; cette odeur ne tarde pas à diminuer, à disparaître (troisième jour).

Tronc

Douleurs aux lombes. Sensation de brûlure, d'excoriation (premier jour).

Mal aux lombes (huitième jour).

Douleurs aux lombes, couchée, douleur dans les hanches (deuxième jour jusqu'au troisième), surtout au lit.

(60) Douleur autour du bassin (troisième jour).

Membres

Faiblesse extrême dans les mouvements volontaires. Flexion des jambes et besoin invincible de rester assise (premier jour).

Douleur dans les genoux (premier jour).

Chaleur aux mains (premier jour).

Douleur dans les bras au-dessous du coude (premier jour), douleur simple dans les jambes de temps en temps (troisième jour).

(65) Douleurs de très grande lassitude dans les cuisses (huitième jour). - Douleur de contusion au-devant des cuisses et au milieu.

Lassitude extrême, douleurs dans les jambes, les genoux (neuvième jour).

Vive chaleur à la partie antérieure des cuisses (deuxième jour).

En se levant, vive douleur à la partie antérieure moyenne de la cuisse gauche à ne pouvoir la toucher, elle dure toute la journée (cinquième jour).

Sensation de battements sur le devant des cuisses.

Sommeil

(70) Somnolence (premier jour).

Somnolence et tristesse (deuxième jour).

A neuf heures du soir violent besoin de dormir (deuxième jour et troisième jour).

Sommeil avec rêves pénibles, fuyant une mer agitée, elle se trouve dans une prairie pleine d'eau (troisième jour).

Rêves pénibles (quatrième jour). - Id. septième jour, réveil avec frayeur.

(75) Sommeil interrompu par des douleurs toutes semblables à celles qui accompagnent quelquefois les règles - (troisième jour) angoisse.

Réveil en sursaut avec violente envie d'uriner, urine abondante.

Symptômes généraux

Fatigue excessive (premier jour).

Sentiment d'angoisse dans la journée, sentiment de crainte, de frayeur indéterminée; pendant plusieurs jours les souffrances sont plus grandes en restant assise qu'en marchant, par la marche elles cessent, se renouvellent étant assise.

Sensation de sécheresse à la peau comme si elle allait se gercer."

(Dr. Antoine Petroz, Sur le Murex purpurea, Revue critique et rétrospective de la matière médicale homoeopatique, 3^e vol., Paris 1841, p. 9-15, 360-364)

1864 - English translation of Petroz's proving - Carroll Dunham

"The entire scope of the action of therapeutic agents is not easily recognized, even by those who have a profound understanding of the *Materia Medica* based on experimentation on the healthy subject.

This difficulty explains the astonishment of practitioners when they meet with unexpected results, the products of some particular condition different from that which constitutes the physiological state. The observations of these effects in conditions very similar to each other, if collected with care, should, after a time, constitute the second part of the *Materia Medica*, which we might call the clinical, in contradistinction to the *pure* or *experimental* part.

The latter, however, the fundamental basis of the art of curing, should be regarded as an inviolable law, the point of departure of every positive notion, the sacred volume to which we faithfully recur on every occasion, on which we may have been led away by a sort of involuntary impulse as it were, to that empiric method which has, up to the present time, characterized the successively prevailing doctrines.

Experimentation on the healthy subject, while it produces symptoms analogous to the majority of those observed in the sick, has not been able to go so far as to produce those disorders, whether functional or material, so serious, and yet so common, which appal the most practised and hardened observer.

That the proving of a medicinal substance upon the healthy subject should make known all the effects which it is capable of developing, it must be repeated not only under different conditions of age, sex, etc., but also under variable conditions of susceptibility. But even if one succeed in finding healthy individuals of very unusual susceptibility, this is but trifling, compared with the susceptibility which characterizes certain pathological conditions.

Furthermore, where is the physician, who, whatever his devotion to science, would assume the right of pushing his proving to the extent of endangering the life of the prover. This difficulty of pushing experimentation far enough to discover every medicinal property which a substance may possess is relative, as I have said above, to the susceptibility of a prover. Thus a young woman, very impressible and courageous, presented to me, when under the influence of *Lycoperdon Bovista*, symptoms which were the very image of Asphyxia from the fumes of charcoal. In proving a *mimosa asperata* she experienced several epileptiform nervous symptoms.

But it is a rare thing to find individuals so well adapted to this work. In default of them we must interrogate the pathological susceptibility, which, in its turn, may prove a fruitful source of positive knowledge.

PATHOGENESY

I. A woman, 46 years old, of nervous temperament, very impressible, but in good health.

One dose of *Murex*, fourth, was taken in six spoonfuls of water. The first spoonful was taken January 5th, in the evening.

Twelve hours after taking the medicine, acute pain in the right side of the uterus, which crossed the entire body and extended upwards to the left breast; extreme feebleness of all voluntary motions, the legs bend under her; irresistible necessity of remaining seated; confusion of ideas, repugnance to conversation, deep sadness.

At six, p.m., palpitations of the heart, and throbbings of the arteries in the neck.

In the evening, excessive fatigue, somnolence, heat of the hands; pulse 80. Pains in the knees;

pains in the loins, sensation of excoriation and of burning pain, as if broken, in the chest. The night was good.

January 7th. The second spoonful, in the evening. Sharp burning pain under the false ribs of the left flank, towards the vertebral column, in paroxysms; somnolence and sadness; difficult evacuation of faeces, stool maronee, requiring an enema of tepid water. The stitch in the side has lasted the whole day. In the evening, painful tension in the right hypochondrium. Dry, infrequent cough. Dyspnoea. Voice is changed and hoarse. The heaviness is much diminished. No leucorrhoea since the first spoonful.

The third spoonful on the evening of the seventh.

8th. The night good. On awaking, feels well. The stitch in the side has disappeared. Sensation of dryness and of constriction in the uterus. The heaviness has disappeared. No leucorrhoea.

The fourth spoonful was taken on the evening of the eight.

9th. A good day. Natural stool. Fifth spoonful, evening.

10th. Very good day. Sixth spoonful.

11th. In the morning, a sensation of heaviness and of dilation in the labia majora. The urine has a white deposit. Expulsion of a small quantity of bloody mucus, after passing water.

12th. A good day. In the evening the menses appeared abundantly. Stool natural.

13th. Pain in the uterus, as if wounded by a cutting instrument. This sensation has been habitual during the menstrual flow for many years.

II. A woman, aged 38 years, of a sanguine temperament, sound mind, judicious powers of observation, good health.

First day. The leucorrhoea having disappeared entirely, pain in the occiput towards mid-day, pain in the arms below the elbow.

Second day. On awaking, headache which disappears on getting up. During the day, pains in the left temple, coming and going. Towards the close of the day, tightness in the occiput; I involuntarily raise my hand to the part affected, when the tightness passes from left to right; I raise to the head the hand of the opposite side to that which is the seat of the pain; I bend my head backwards because it seems to me that this motion relaxes the nerves of the occiput and of the neck; constant desire to urinate during the day; at three o'clock in the afternoon, great desire to sleep.

Third day. Headache as the evening before, and relieved in the same way; sleep with troublesome dreams; I fled from a troubled sea and found myself again in a meadow with water; during the day momentary heaviness of the head; at five o'clock my right cheek was burning; in the evening, twice, I had a very violent stitch on the left side of the abdomen, downwards; it ascended perpendicularly and lasted one minute; at nine o'clock, violent sleepiness. During the day, pains in the legs from time to time, tightness in the head on each side above the ears; pains in the breasts.

Fourth day. Painful dreams, headache on waking; pretty severe colic; hunger during the day; appetite pretty good in the morning, but not at dinner; pains in the breasts.

Fifth day. I will explain to you. The prover has not dared write all that she has felt in the region of the genital organs; excessive sexual desire, an excitement which will and reason could hardly control.

Sixth day. The left cheek burning. Hunger during the day; in the evening, headache with pain, lasting about an hour.

Seventh day. Troublesome dreams; waked with a start, in fear; in the morning, leucorrhoea, very scanty, but greenish; in the evening, flatulent colic. This is the seventh day of medication, and since the second day I have been very much constipated; to-day I could not go to stool; in the evening I had headache in front of the forehead. I have forgotten to say that, during the first days, in the morning before breakfast, I coughed several times. In the evening, when breathing, I had wheezing in the chest; for several days, I experience, during the day, paroxysms of anguish, of fear and dread.

III. A woman, aged 39 years, of sanguine lymphatic temperament.

First day. At two o'clock and at four, I have had sharp but transient pains above the cerebellum. Less of leucorrhoea, but always mixed with blood.

Second day, Friday. Since noon, the head embarrassed and a little heavy; little disposition to work; at half-past two o'clock, buzzing in the ears and increased heaviness in the head, relieved about four o'clock; about half-past six, I was taken with a sharp pain in the abdomen on the left side. It was acute and extended over the whole abdomen; not equally intense but felt in different spots, like a sharp point; the left side of the abdomen remained sore the whole evening. The leucorrhoea scanty and not mixed with blood. In bed, pains in the renal and lumbar regions and a decided heat above the thighs persistent.

Third day, Saturday. Less heaviness of the head; but little leucorrhoea, but it is thicker; not mixed with blood; the sore spots of the left side of the abdomen are less sensitive, but are still occasionally felt; some lancinating pains; the heat of the thighs has disappeared, but that of the hip region continues even when not recumbent.

Fourth day, Sunday. This morning, on going to stool, the blood had disappeared, and up to one o'clock, blood was mingled with leucorrhoea; about three o'clock, I experienced a severe pain above the right temple; a little pain in the thighs; I have remarked that since taking the medicine the pains in the loins and hips are greater. In the evening, on going to stool, the blood flowed copiously; this day, but little leucorrhoea. For two days, pains in the breasts.

Fifth day, Monday. No blood to-day; but little leucorrhoea; but, on rising, pains under the left thigh, very sensible on touching the part. This continued throughout the day. Some lancinating pains in the womb; the hips are painful; no heat of the thighs, either in bed or when up.

Sixth day, Tuesday. No blood; but little leucorrhoea. The pain below the thigh is less severe, but the part is always sensitive to the touch. The breasts have been very painful, and in bed I have had sharp and painful lacerations in them. The pains of the thighs and of the loins have almost disappeared.

Seventh day, Wednesday. During the night, I waked with a start, and a violent desire to urinate. Urinated very copiously. No blood, nor leucorrhoea during the night, a good deal during the day. Heaviness of the head and even dizziness, but since taken the medicine, and even before, I have not had so good a day. I have observed that since taking the medicine I lose my memory, and even find my words with difficulty.

Eighth day, Thursday. Ceased to take the medicine. The day has been a very bad one. Very severe pains in the breasts, loins and thighs. Distress in the abdomen, resembling that which I feel at the approach of the menses, and we are now at the 20th of August, they should not come until the 5th of September. Desire to sleep, dullness of head; labor is irksome.

This evening, no more pain except in the thighs always below and towards the middle. When urinating during the day, blood appeared slightly; scarcely any leucorrhoea, but very thick and yellow. I have remarked that I suffer more when sitting than when walking, and the pains, which I cease to feel when walking to and fro, return almost immediately when I resume the

sitting posture. Good sleep and appetite.

Ninth day, Friday. Good night; yet on first waking and also several times during the night on waking, I had pretty severe pains, such as attend the menses; anguish.

The breasts, to-day, have been less painful; no more blood in the leucorrhoea, and at stool, scarce any leucorrhoea; no pain in loins but extreme lassitude and pains in the legs and knees. No lancinations. A good day.

Headache however, and frequent transient sharp pain in the right temple. My headache which continues this evening is more on the right side than on the left.”

“Resume of the Pathogenetic Symptoms of Murex purpurea, by Dr. Petroz

Head

1. Confusion of ideas, repugnance to conversation, deep sadness in the evening; first day.

Pain in the occiput towards mid-day; first day.

Headache on awaking, which disappears on rising; first day.

During the day, pain in the left temple, which goes and comes.

5. Heaviness of the head from time to time, which leaves at intervals great clearness in the ideas; second and third day.

At the end of the day, tightness behind the head which causes her to raise the hand involuntarily to the seat of the pain; when the pain is on the left side she raises the right hand and vice versa. Desire to bend the head backwards: this motion relieves the head and neck; second day.

The head is heavy for short periods of time; third day.

The right cheek burns toward evening; third day.

Tightness of the head behind the ears; third day.

10. The left cheek burns in the morning; sixth day.

Headache (heaviness) lasting one hour; sixth day.

Pressive frontal headache; seventh day.

Confusion in the head, sleepiness, labor is irksome; eighth day.

Pressive pain in the right temple; ninth day.

15. Pain in the occiput, very acute, but of short duration; first day.

Head confused, heavy; indisposition to work; second day.

Buzzing in the ears and increased heaviness in the head; second day.

Diminution of memory, difficulty in finding words.

Heaviness of the head as when the atmosphere is close.

20. The nose is cold all day so that she is much incommoded thereby; third day.

Thorax

Palpitation of the heart, throbbing of the arteries of the neck; first day.

Pain in the thorax as if broken.

Incisive burning pain under the false ribs (left side), and towards the spine; second day.

Dry infrequent cough, oppression; second day.

25. The voice is changed, hoarseness; second day.

Pain in the mammae; third and fourth days.

Cough in the morning before breakfast; first day.

Wheezing in the chest in the evening when breathing; seventh day.

Severe pains in the mamma; eighth day.

30. Sharp lacerations in the mamma.

Stomach

Hunger during the day, in the morning; none at dinner.

Hunger the sixth day.

Abdomen

Evacuation difficult; second day.

Painful tension in the right hypochondrium; second day.

35. Colic; fourth day. Colic in the evening; seventh day.

Constipation which lasts five days and more. Uneasiness in the abdomen like that which is caused by the approach of the menses; their appearance is retarded fifteen days; eighth day.

Acute pain like a sharp point in the left side of the abdomen extends and is felt in different isolated spots; the left side of the abdomen remained painful the whole evening; second day.

The same symptoms less severe; third day.

Pressure upon the anus like painful points; first day.

Genital Organs

Acute pain in the right side of the uterus which crosses the body and ascends to the left mamma; first day.

40. Sensation of dryness and of constriction in the uterus; second day.

Sensation of weight and of dilation in the labia majora; seventh day.

Pain as if wounded by a cutting instrument in the uterus; seventh day.

In the evening (third day), two violent lacerations, lasting one minute, in the left side of the abdomen in an upward direction.

Excitement of the genital organs; desire so violent as to fatigue the reason.

45. Greenish thick leucorrhoea; seventh day. The same (third day) diminished but thicker; eighth day.

The leucorrhoea becomes bloody; ninth day.

Return of bloody discharge from the vulva on going to stool (fourth day), a part of the day; it ceases and reappears again.

Venereal desire renewed by the slightest touch; 2d day.

Heaviness in the vagina during the existence of the pain in the abdomen.

50. Throbbings in the uterus; fifth day.

Watery leucorrhoea lasting only a half day; second day.

Urinary Organs

Urine with white sediment. Discharge of a small quantity of bloody mucus after the passage

of urine; fifth day.

Frequent call to urinate during the day; second day.

When urinating slight bloody discharge; eighth day.

55. Frequent need to urinate during the night, urine colorless; third day.

Urine foetid; the odor much resembling that of Valerian; this odor soon diminishes and disappears; third day.

Trunk

Pain in the loins. Sensation of burning, of excoriation; first day.

Pain in the loins; eighth day.

Pain in the loins when lying down, pain in the hips (second to third day) especially in bed.

60. Pain around the pelvis; third day.

Extremities

Extreme feebleness in the voluntary movements. The limbs give way and there is irresistible desire to remain seated; first day.

Pain in the knees; first day.

Heat in the hands; first day.

Pain in the arms below the elbows (first day;) simple pain in the legs from time to time; third day.

65. Pains of very great weariness in the thighs (eighth day); pain of contusion in the front and middle of the thighs.

Extreme lassitude, pains in the legs and knees; ninth day.

Sharp heat in the anterior part of the thighs; second day.

On rising acute pain in the middle anterior portion of the left thigh; she cannot bear to have it touched; it lasts the whole day; fifth day.

Sensation of throbbing in the anterior part of the thigh.

Sleep

70. Drowsiness; first day.

Drowsiness and sadness; second day.

At nine, p.m., great desire to sleep.

Sleep with troublesome dreams; fleeing from a turbulent ocean she found herself in a plain full of water; third day.

Troublesome dreams (fourth day); ditto (seventh day), waking with fright.

75. Sleep interrupted by pains altogether similar to those which sometimes accompany the menses (third day); anguish.

Wakes with a start and violent desire to urinate; urine abundant.

General Symptoms

Excessive fatigue; first day.

Sensation of anguish during the day, feeling of fear, of indefinite fright; for several days the sufferings are greater when sitting than when walking; when walking they cease and reappear again on sitting down.

Sensation of dryness in the skin as if it would crack.”

(Murex purpurea, by Carroll Dunham, M.D., New York, The American Homoeopathic Review vol. 4, January and March 1864, p. 310-315, 402-405)

1864 - Provings on patients - Constantin Hering

"January 12th, 1852. Taken by a lady, aged 38 years, of sanguine-nervous temperament. She has been ill eight years of prolapsus uteri. For more than a year she was unable to stand. For several years she has suffered excruciating pain. Her mind is in a very gloomy state.

She has been under my care about three years and has constantly but slowly regained health. She can now ride about ten miles and rest in an hour afterwards; can sew about eight hours in a day, but must rest frequently and has never passed a day without lying down. Her mind has gradually recovered its cheerfulness, and she has been for several months desirous of society which even one year since she could not at all endure.

I directed her not to take any other medicine for ten days before the Murex. She has taken three doses at intervals of ten days. The symptoms have been the same each time, only much more intense than the first dose. I gave her the two hundredth dilution; she took it in the morning as soon as she had risen.

For the first four hours she felt nothing. Then she felt a debility of the entire muscular system; a sinking of the stomach; an enlargement of the bowels; a distinct feeling of *the womb*; and great sensitiveness of the bowels, with sharp pain running up from the groin to the socket of the right hip. A sensation as of the creeping of a snake over the entire region of the short ribs, upon the left side; great depression of spirits; it seemed to her that she was hopelessly ill. She was obliged to go to bed and lie there. These symptoms continued for nearly a week, without abatement, and at the end of a week she felt about as usual, except that she was rather gloomy in mind. The second and third doses produced the same symptoms but less intense.

II. A lady, aged about 30 years, of sanguine-nervous temperament, had been, for five years, subject almost constantly to pain in her right hip, and a feeling of sinking at the stomach, which incapacitated her for sewing or knitting. She "took but one dose and said, "It made me miserable. I was so low spirited that I gave up every thing. I had no strength left. My stomach seemed gone and an intolerable creeping pain in my right hip kept me from getting any ease in any position." I ought to add that this lady had been so well for the last eight months that I had not been in attendance upon her. The duration of the effect of the medicine in her case was about five days."

(Murex purpurea, by Carroll Dunham, M.D., New York, The American Homoeopathic Review vol. 4, March 1864, Provings on Patients, by M. de B., furnished by Dr. C. Hering, p. 406-407)

1877 - Symptom-Register - Timothy F. Allen

Murex purpurea.

Class, Mollusca. (Gasteropoda.)

Family, Muricidæ.

Preparation, Triturations of the desiccated liquid (contained in a sac near the neck of the animal).

Authorities. **1**, Proving by Dr. Petroz, Rev. de la Mat. Méd. Hom., 3, 9 (1841), in a woman aged forty-six (suffering from leucorrhœa, and uterine pain during the menstrual period), with the 6th dil., every evening; **2**, same, in a woman aged thirty-eight (suffering from leucorrhœa); **3**, same, in a woman aged thirty-nine (suffering from bloody leucorrhœa); **4**, Dr. C. Hering, Am. Hom. Rev., 4, p. 406, effects of 200th dil., in a woman aged thirty-eight, mostly recovered from a long-continued prolapsus uteri; **5**, same, in a lady aged thirty, "had been subject for five years to almost constant pain in her right hip, but for the last eight months has been so well that I had not been in attendance upon her."

MIND.

Emotional.

Dislike to conversation (after twelve hours), [1].

Great depression of spirits; it seemed to her that she was hopelessly ill, [4].

Deep sadness (after twelve hours), [1].

It made me miserable; I was so low-spirited that I gave up everything; I had no strength left, [5].

Fits of anguish, of fear and dread, during the day, for several days, [2].

Intellectual.

Thoughts confused (after twelve hours), [1].

Loss of memory; can scarcely ever find words to express myself, [3].

HEAD.

Confusion.

Confusion of the head (eighth day), [3].

Head confused and a little heavy, since noon (second day), [3].

General Head.

(10) Heaviness of the head, which is not wearisome (second day), [2].

Heaviness of the head, with dizziness (seventh day), [3].

Momentary heaviness of the head, during the day (third day), [2].

Headache on waking which ceases on getting (second day), [2].

Headache on waking, going off about 10 o'clock (fourth day), [2].

Headache, more on right side than on the left (ninth day), [3].

Headache with pain, lasting about an hour, in the evening (sixth day), [2].

Constriction in the head, from time to time, on each side above the ears (third day), [2].

Forehead.

Headache in front of the forehead, in evening (seventh day), [2].

Temples.

Pains in the left temple, coming and going, during the day (second day), [2].

(20) Severe pain above right temple, at about 3 o'clock (fourth day), [3].

Frequent transient sharp pain in right temple (ninth day), [3].

Occiput.

Pain in occiput, toward noon (first day), [2].

Tightness in the occiput, towards the close of the day; I involuntarily raise my hand to the part affected, when the tightness passes from left to right; I raise the hand of the opposite side to that which is the seat of the pain; I bend my head backward because it seems to me that this motion relaxes the nerves of the occiput and of the neck (second and third days), [2].

Sharp but transient pains above the cerebellum, at 2 o'clock and at 4 o'clock (first day), [3].

EAR.

Buzzing in the ears, with increased heaviness of the head, at 2.30 P.M., relieved about 4 o'clock (second day), [3].

FACE.

Burning in right cheek, at 5 o'clock (third day); in left cheek (sixth day), [2].

STOMACH.**Appetite.**

Appetite pretty good, in the morning, but not at dinner (fourth day), [2].

Hunger during the day (fourth and sixth days), [2].

Stomach.

Sinking of the stomach, [4].

(30) My stomach seemed gone, [5].

ABDOMEN.

Painful tension in right hypochondrium, in evening (third day), [1].

Enlargement of the bowels, [4].

Distress in abdomen, resembling that felt at the approach of the menses, although it is still two weeks too early for them (eighth day), [3].

Passed a good night, but awoke frequently, and every time with quite severe pains, such as attend the menses; anguish (ninth day), [3].

Severe pain in left side of abdomen, at 6 o'clock, it was acute and extended over the whole abdomen; not equally intense, but felt in various places, like a sharp stitch; the left side of the abdomen remained sore the whole evening (second day); painful spots less sensitive, but still occasionally felt, some lancinations (third day), [3].

A violent lancination, twice, in the left side of the abdomen, downwards; it ascended vertically, and lasted one minute, in evening (third day), [2].

Pretty severe colic (fourth day), [2].

Flatulent colic, in evening (seventh day), [2].

Great sensitiveness of the bowels, with sharp pains running up from the groin to the socket of the right hip, [4].

STOOL.

(40) Stool difficult, *maronnée*, requiring an enema of tepid water (third day), [1].

Very constipated; no stool for five days (seventh day), [2].

URINARY ORGANS.**Urethra.**

Discharge of a little bloody mucus, after micturition (seventh day), [1]. Micturition.

Micturition.

Constant desire to urinate, during the day (second day), [7].

In the night, awoke with a start and a violent urging to urinate; urinated very copiously (seventh day), [3].

Urine.

Urine deposits a white sediment (seventh day), [1].

SEXUAL ORGANS.

**A distinct feeling of the womb*, [4].

Sensation of dryness and constriction in uterus (fourth day), [1].

**Acute pain in the right side of the uterus, which crossed the entire body, and extended upwards to the left breast (after twelve hours)*, [1].

Some lancinations in the womb (fifth day), [3]. [Pulsation in the neck of the uterus. [] -Lippe.] (50) (Pain in uterus, as if wounded by a cutting instrument), (ninth day), [1]. [This sensation has been habitual during the menstrual period, for many years.]

Sensation of heaviness and of dilatation in the labia majora, in morning (seventh day), [1].

Very scanty, but greenish leucorrhœa, in the morning (seventh day), [2].

(Leucorrhœa less, but always mixed with blood (first day); scanty, and not mixed with blood (second day); scanty, but thicker, not mixed with blood (third day); this morning, on going to stool, the blood reappeared, and up to 1 o'clock blood was mixed with the leucorrhœa. In evening, on going to stool, blood flowed copiously, this day but little leucorrhœa (fourth day); no blood today, but little leucorrhœa (fifth and sixth days). No blood nor leucorrhœa during night, a good deal during the day), (seventh day). When urinating during day, blood appeared slightly, scarcely any leucorrhœa, but very thick and yellow (eighth day). (No more blood in the leucorrhœa, and on going to stool, scarcely any leucorrhœa, (ninth day), [3].

(Leucorrhœa disappeared entirely), (first day), [2].

(No leucorrhœa since first spoonful), (third day), [1].

Menses set in profusely, in evening (eighth day), [1].

**Violent sexual desire*; an excitement that her will and reason could hardly control (fifth day), [2].

RESPIRATORY ORGANS.

Voice changed; hoarseness (third day), [1].

(60) Coughed several times, in morning, before breakfast (first days), [2].

Dry, infrequent cough (third day), [1].

Wheezing in the chest, when breathing, in evening (seventh day), [2].

Dyspnœa (third day), [1].

CHEST.

Raw, burning sensation, and bruised pain in chest, in evening (second day), [1].

Pungent burning pain under the left false ribs, towards the vertebral column, all day, in paroxysms (third day), [1].

Sensation as of the creeping of a snake over the entire region of the short ribs, upon the left side, [4].

Pains in the left breast (third and fourth days), [2].

Pains in the breasts (third and fourth days), [2]; for two days (fourth day); breasts very painful, and in bed sharp and painful stitches in them (sixth day); less painful (ninth day), [3].

HEART AND PULSE.

Palpitation of the heart, at 6 P.M. (second day), [1].

(70) Pulse 80, in evening (second day), [1].

NECK AND BACK.

Throbbing of the cervical arteries, at 6 P.M. (second day), [1].

Loins painful, in evening (second day), [1].

Pains in loins and hips greater since taking the medicine (fourth day), [3].

SUPERIOR EXTREMITIES.

Pains in arms below the elbow (first day), [2].

INFERIOR EXTREMITIES.

Hip.

Hips painful (fifth day), [2].

Pains in the hips and loins, with a decided heat above the thighs, persistent (second day); heat of thighs has disappeared, but that of hips still continues, even when not lying down (third day), [3].

An intolerable creeping pain in my right hip kept me from getting my ease in any position, [5].

Thigh.

A little pain in thighs (fourth day), [3].

Pains under left thigh, on rising, very sensible on touching the part, they lasted all day (fifth day), [3].

(80) Pain below thigh less severe, but part always sensitive to touch (sixth day), [3].

Pain only in thighs, always below, and about the middle, in evening (eighth day), [3].

Knee.

The legs give way, and she is obliged to remain seated (after twelve hours), [1].

Pains in knees, in evening (second day), [1].

Leg.

Pains in legs and knees (ninth day), [3].

Occasional pains in the legs, during the day (third day), [2].

GENERAL SYMPTOMS.

Little disposition to work (second day), [3].

Labor is irksome (eighth day), [3].

Extreme lassitude (ninth day), [3].

Excessive weariness, in evening (second day), [1].

(90) Debility of the whole muscular system, [4].

Extreme feebleness of voluntary motions (after twelve hours), [1].

Very severe pains in breasts, loins, and thighs (eighth day), [3].

Pains worse when sitting than when walking; and those which I cease to feel while stirring about, return almost immediately on sitting still, [3].

Feels well on waking, in morning (fourth day), [1].

SLEEP AND DREAMS.

Sleepiness.

Sleepiness, in evening (second day), [1].

Sleepiness and sadness (third day), [1].

Very great sleepiness, at 9 o'clock (third day), [2].

Drowsiness (eighth day), [3].

Great drowsiness, at 3 P.M. (second day), [2].

Dreams.

(100) Troubled dreams (fourth day), [2].

Troubled dreams; awoke with a start, in fear (seventh day), [2].

Sleep, with troubled dreams; I fled from a stormy sea, and found myself again in a meadow with water (third day), [2].

FEVER.

Heat of hand, in evening (second day), [1].

CONDITIONS.**Aggravation.**

(*Morning*), On waking, headache; before breakfast, cough.

(*Sitting*), The pains, [3].

(Timothy F. Allen, The Encyclopedia of Pure Materia Medica, Boericke & Tafel, New York and Philadelphia, vol. 6 (1877), p. 412-415)

Heilungen / Cures



Bolinus brandaris (Herkuleskeule, *Murex brandaris*)

Heilungen / Cures

Übersicht

1841 - Irrégularité menstruelle douloureuse chez une femme de 45 ans - Antoine Petroz

1841 - Souffrances menstruelles chez une femme de 30 ans - Antoine Petroz

1864 - Acute uterine symptoms after violent exercise and terrible mental excitement, in a woman aged 28 years - Carroll Dunham

1869 - Effects of an abortion - E. R. S.

1880 - Dysmenorrhoea and symptoms indicating prolapsus uteri in a woman aged 30 years - W. J. Martin

1882 - Ovarian cyst in a woman who had been confined to her bed for more than a year - Carroll Dunham

1841 - Irrégularité menstruelle douloureuse chez une femme de 45 ans - Antoine Petroz

"Madame J., mère de plusieurs enfants qu'elle a nourris, eut une très-bonne santé jusqu'à l'âge de quarante-cinq ans; à cette époque elle commença à éprouver de l'irrégularité dans ses menstrues, et se plaignit bientôt de lassitude douloureuse dans les lombes, d'une sensation de pesanteur dans l'hypogastre, surtout sur le rectum, qui la jetait dans une grande anxiété; tristesse profonde à l'approche des règles, qui, très-abondantes pendant plusieurs jours, étaient accompagnés de violentes douleurs causées par l'expulsion de gros caillots; ensuite l'écoulement, qui se prolongeait dix à douze jours, devenait roussâtre et ensuite séreux; l'intervalle d'une époque à l'autre n'était que de dix jours environ, pendant lesquels les symptômes ci-dessus énoncés diminuaient sans cesser, pour reprendre toute leur intensité au retour des menstrues.

L'exploration de l'organe, faite à l'aide du spéculum, fit reconnaître un gonflement mou, violacé du col de l'utérus; une large excoriation à sa partie antérieure, que le toucher rendait facilement saignante, firent recourir à la cautérisation, après laquelle la malade fut soumise à un repos absolu, à une alimentation légère peu abondante. Les règles qui vinrent après l'opération furent moins fortes, sans caillots, par conséquent moins douloureuses et de moins longue durée; les symptômes secondaires furent aussi moins marqués; mais ce mieux se perdit au bout de quelques mois, les accidents se renouvelèrent et devinrent plus violents; la marche, la station prolongée devinrent à peu près impossibles; la douleur à l'apparition des menstrues se renouvela forte pour expulser de gros caillots; pendant les souffrances, le pouls était petit, fréquent; l'émission de l'urine était impossible; une sueur abondante couvrait le corps de la malade.

Sabine 30, iij, dans 120 grammes d'eau, donnée par cuillerée, de demi-heure en demi-heure, modéra les symptômes sans beaucoup diminuer leur durée; huit jours après la malade prit le *murex purpurea*, 4^e, cinq centigrammes dans 180 grammes d'eau (une cuillerée matin et soir). Sous son influence, la lassitude douloureuse des lombes, des cuisses, la pesanteur sur le rectum, la leucorrhée, la cuisson qu'elle causait, les douleurs de l'hypogastre diminuèrent et finirent par se dissiper. L'époque menstruelle retardée de quelques jours, eut lieu comme avant la maladie, plus, la faiblesse laissée par les souffrances antécédentes; une seconde dose fut donnée comme la première, immédiatement après la cessation des règles; depuis lors, sa santé est devenue parfaite; dix-huit mois ses sont écoulés dans une vie active, quelquefois fatigante, sans qu'elle ait été ébranlée."

(Dr. Antoine Petroz, Sur le Murex purpurea, Revue critique et rétrospective de la matière médicale homoeopathique, 3^e vol., Paris 1841, p. 15-17)

1841 - Souffrances menstruelles chez une femme de 30 ans - Antoine Petroz

"Madame F., âgée de trente ans, d'une constitution sanguine, lymphatique, mère de deux enfants, fut sujette, dans son enfance, à de violents accès de toux causés par une congestion sanguine aux poumons, qui se manifestait sous l'influence d'une cause psorique (rétrocession de la gale). Ces accidents cessèrent dès la première grossesse, un autre organe devint le centre de fluxion où devaient se montrer des désordres d'une autre genre; la malade commença par éprouver une sensation de pression sur les parties génitales; quelques mois après le premier accouchement, une pesanteur douloureuse sur le rectum, gonflement des hémorroïdes, leucorrhée jaune verdâtre, quelquefois sanguinolente, émission de sang pur par la vulve en allant à la selle.

Douleurs de bruissement dans les extrémités inférieures. Lassitude douloureuse dans les lombes, dans les hanches; faiblesse très-grande qui rendait la marche très-difficile, souvent impossible; à l'époque des règles. A ces symptômes qui devenaient plus intenses, se joignait un endolorissement de tout l'hypogastre; il causait une anxiété inexprimable, des syncopes fréquentes, qui cessaient quand les menstrues commençaient à paraître; bientôt elles devenaient excessives, accompagnées de spasmes dans le bas-ventre, mêlées de quelques élancements vifs dans l'utérus.

Plusieurs cautérisations avaient eu lieu, elles avaient été motivées, (disait le rapport de l'opérateur) par la tuméfaction du col où se trouvaient plusieurs gerçures profondes; le corps de l'utérus, plus volumineux, était très-incliné en avant, le col appuyait sur la paroi postérieure du bassin, cette position devait sans doute augmenter les douleurs.

La cautérisation, quoique répétée souvent, fut peu fructueuse; on y renonça, et pendant quelques mois encore, les souffrances furent les mêmes. Immédiatement après une époque de règles, cinq centigrammes de *murex* 4^e furent donnés dans 120 grammes d'eau; la malade en prenait une cuillerée chaque matin; les symptômes diminuèrent sensiblement avant l'époque menstruelle suivante, elle eut lieu avec peu de souffrance, et une moindre quantité de sang fut perdue, la leucorrhée fut surtout fort diminuée; une seconde dose donnée de la même manière, quand l'écoulement sanguin eut cessé, a suffi pour rétablir la santé qui, depuis un an, n'a pas cessé d'être bonne."

(Dr. Antoine Petroz, Sur le Murex purpurea, Revue critique et rétrospective de la matière médicale homoeopathique, 3^e vol., Paris 1841, p. 17-18)

1864 - Acute uterine symptoms after violent exercise and terrible mental excitement, in a woman aged 28 years - Carroll Dunham

"The following case which occurred under my own observation presents some points of interest.

Mrs. C, aged 28 years. Seven years ago, about four months after her marriage, she had a miscarriage and subsequently a prolapsus uteri and so-called ulceration of the cervix, for which she was under local (allopathic) treatment for a period of eighteen months. Three years ago, after unusual exercise under circumstances of great emotional excitement, she had a recurrence of the prolapsus under which she suffered for some time.

June 30th. After taking unusually violent exercise, the patient was suddenly subjected to terrible mental excitement.

July 1st. She applied for medical treatment. She has bearing down sensations; a feeling as if the internal genitals were being pushed out, with great nausea and faintness, and a peculiarly distressed sinking sensation in the epigastrium. A vaginal examination reveals a slight prolapsus, a very long cervix, but no ulcerations. There was utter loss of appetite and great despondency.

In consequence of the great faintness and "sinking at the stomach," (which, Dr. Lippo says, is a strong characteristic of Murex), in addition to the other symptoms which indicated this remedy, Murex purp.⁶ was prescribed, a powder every four hours (no higher potency being at hand).

July 3d. The patient reports that in fifteen minutes after taking the first powder, she felt very hungry and ate something. After the second powder, a still greater degree of hunger; she again took food. After the third powder, she expressed herself as "half starved" and had to have a hearty meal prepared, which she ate. She slept well.

July 4th. After the first powder, this morning, the same sensation of hunger, though in a less degree than yesterday. In the region of the uterus she felt much better.

July 6th. Has gained in every way. Felt quite well as regards the uterine symptoms and the sinking at the stomach, until, this evening, having been frightened by a dog, she fainted. This brought back the symptoms of July 1st, which, however, were soon relieved by Murex, and have not since returned."

(Murex purpurea, by Carroll Dunham, M.D., New York, The American Homoeopathic Review vol. 4, March 1864, p. 407-408)

1869 - Effects of an abortion - E. R. S.

"February, 1856. Miss. E. was reported to have inflammation of the bowels, and to have been sick about a month. On examining the patient I found every indication that an abortion had been procured. There was tenderness and tumefaction of the genital, inflammation of the right ovary, with severe pain on the right side, extending up through the abdomen, into the chest; restlessness and sleeplessness, with a profuse sanguineous discharge. I gathered from words dropped in my presence, that the young physician, who had been attending her previously, had become discouraged, probably fearful of the result, and being unable either to subdue the pain or quell the discharge, had dismissed himself.

After a dose or two of Aconite, to insure sleep, *Murex purpurea*³⁰, cured the case."
(E. R. S., Case 195, The Journal of Homoeopathic Clinics vol. 1, Philadelphia 1869, p. 205)

1880 - Dysmenorrhoea and symptoms indicating prolapsus uteri in a woman aged 30 years - W. J. Martin

"I am feeling better than I have felt for seven years," said Mrs. E. to-day. (July 24, 1880.)

Mrs. E. is a married lady, aged 30 years, mother of two children: she had for seven years suffered from dysmenorrhoea and symptoms indicating prolapsus uteri.

Her symptoms at the time I commenced treating her (in March last), were as follows: pain and weakness in the back; bearing-down feeling in uterine region; when she exercised on her feet this bearing-down compelled her to sit and cross her legs in order to overcome the feeling as though something would be forced out from the vulva; yellowish leucorrhoea; menses every two weeks, lasting but two days and very scanty, preceded by violent labor-like pains and accompanied by severe headache and great soreness of the breasts; almost constant feeling of sinking or "goneness" in the stomach; appetite poor; bowels constipated; troubled at times with piles; sleeps poorly; dreams much; very weak, the least exertion fatigues; complexion very sallow, was formerly fair. She was very irritable, would get out of patience with herself and all others, while suffering pain; when alone would weep for hours; when not suffering she was a very reasonable and sensible woman. No hysterics about her.

I made no vaginal examination, believe they are made much more frequently than necessary. This patient had been advised, and I think tried to wear, a pessary of some kind. I selected

Sepia as her remedy commencing with the two hundredth potency, but it failed to produce any marked improvement. I left off medicine for some days and then gave a few doses of Sepia⁶⁰⁰⁰, which has done good work in some cases for me, but it did not help this patient; still I could not think any remedy but Sepia was indicated, and gave the sixth potency, frequently repeated, for a week, and yet she did not show any signs of improvement.

During this time Chamomilla¹⁸ gave her very prompt relief in one of her premenstrual attacks, the symptoms being severe labor-like pains with irritability, the patient declaring "that she could not stand it any longer."

It now appeared quite certain that Sepia was not going to cure this case. The gone feeling in the stomach seemed to be especially distressing, and remembering how Prof. T. F. Allen had told us in his lectures on materia medica, while I attended the New York Homoeopathic College, that Sepia and Murex were very similar, but that the "feeling of goneness in stomach" of Murex was greater than that of any other remedy, I determined to try it.

May 11th she commenced taking Murex⁶, a dose every evening, improvement commencing at once. I continued the Murex⁶, one dose per day, for a month, when it was left off, and she has taken no medicine since. The period between the last two menstruations was twenty-seven days; pain much less than formerly, but the flow rather scanty yet, no soreness of breasts, no more headache, the "gone feeling" has left, also the backache and bearing-down in uterus, appetite good, sleeps well - in short, she feels that she is a *well woman*."

(W. J. Martin, M.D., Pittsburgh, PA, A Murex Purpura Case, The Medical Counselor vol. 3 (1880), p. 212-213)

1882 - Ovarian cyst in a woman who had been confined to her bed for more than a year - Carroll Dunham

"I have in my records a case of a large cyst, supposed to be connected with the left ovary, which occupied the space between the rectum and uterus and vagina, so as to obliterate the posterior cul de sac and almost occlude the vagina. In addition, it somewhat distended the abdomen. The patient had been confined to her room and bed for more than a year. The subjective symptoms so clearly indicated Murex that I gave the sixth. Whether it were mere coincidence or not I cannot say, but it is certain that within three weeks the tumor discharged a limpid fluid per vagina, and the local as well as general symptoms completely vanished, so that in a month thereafter the patient could walk freely and look after her housekeeping; nor has she since (for five years) been disabled or ailing."

(Carroll Dunham, M.D., Lectures on Materia Medica, Vol. II, Boericke & Tafel, New York / Philadelphia 1882, p. 163)

Klinische Hinweise / Clinical Hints



Hexaplex trunculus (Stumpfe Stachelschnecke, Murex trunculus)

Klinische Hinweise - Clinical Hints

Übersicht

1868 - Polyuria in a girl aged 13 - J. Murray Moore

1874 - Carcinoma uteri - Henry N. Guernsey

1874 - Dysmenorrhoe in a woman aged 18 - E. W. Berridge

1868 - Polyuria in a girl aged 13 - J. Murray Moore

"Sept. 2nd, 1867. Harriet Vaughan, aged 13, was brought by her mother to the Dispensary, complaining of a constant desire to pass water, and a very frequent flow of pale clear urine. This had never occurred before. The girl was pale-faced, thin and delicate; but no specific affections of any of the organs or functions was discoverable. She had suffered from the flow of urine for about a week. Had been under treatment during the previous summer for a simple sore-throat. And has an occasional cough. No signs of hysteria. There is no pain in micturition. The urine brought by for examination, and vouched for by the mother as having been passed in her presence, was exactly like water, to the senses. Its density was 1002; reaction neutral, and it did not contain either albumin or sugar. She has to rise often at night to urinate. R: *Murex purpurea*, 3rd trit. gr. i., quarter in die.

16th. Patient returns, saying that ever since the second dose of the medicine the urine has been regaining its natural colour and quantity. She is not now disturbed more than 3 or 4 times in the day. The urine produced is normal in character. Continue medicine.

October 1st. Urine keeps normal: she does not pass it more often than she does in health, and she is strong and well, with the exception of a troublesome cough, afterwards cured by Phos. 2 and Bry. 2, in alternation.

N.B. - Under the pathogenesis *Murex* we find "frequent desire to urinate, day and night, with colourless urine." I have not read of a similar case to this in all homoeopathic serials, and should be glad if the readers of the *Review* who have cases of this kind, would put their experience on record.

In this instance I have found Jahr's Repertory useful and trustworthy."

(Cases from Dispensary Practice, by J. Murray Moore, M.D., The Monthly Homoeopathic Review vol. 12, May 1, 1868, Limpid Urine - *Murex*, p. 305-306)

1874 - Carcinoma uteri - Henry N. Guernsey

"*Murex purpurea* has cured carcinoma uteri where very great depression of spirits, a sort of deep hypochondria, prevails as the characteristic symptom."

(Henry N. Guernsey, M.D., The Application of the Principles and Practice of Homoeopathy to Obstetrics and the Disorders peculiar to Women and young Children, Second Edition, Boericke & Tafel, Philadelphia 1874, p. 702)

1874 - Dysmenorrhoe in a woman aged 18 - E. W. Berridge

"Miss - , aet. 18. For one or two years has had dysmenorrhoea. During menses has intense pains in abdomen, like something pressing on a sore place; it continues the first part of the period, and sometimes returns. Feels at these times as if she would like to die. The last time was very severe. *Murex purpurea*³⁰, three doses. The pain did not return."

(E. W. Berridge, M.D., Clinical Cases, The Hahnemannian Monthly vol. 9, March 1874, p. 348)

Hering's Guiding Symptoms



Constantin Hering (1800-1880)

Guiding Symptoms

1879 - Constantin Hering

(Constantin Hering, The Guiding Symptoms of our Materia Medica, vol. 7 (1888),
Murex purpurea, p. 500-506)

A Mollusc.

Muricidae.

A sea snail found on the coasts of the Mediterranean and Adriatic.

The coloring matter, from which is obtained a fine red, is contained in a sac situated between the heart and liver.

Provings by Petroz (Rev. de la Mat. Med. Hom., 3, 9, 1841); Hering, effects of 200th dil. (Am. Hom. Rev., vol. 4, p. 406).

Clinical Authorities

Polyuria, Hendricks, Allg. Hom. Ztg., vol. 111, p. 62; Moore, Hom. Rev., vol. 12, p. 305;

Ovarian cyst, Dunham, Lectures, vol. 2, p. 163;

Prolapsus uteri and dysmenorrhoea, Martin, Allg. Hom. Ztg., vol. 101, p. 174;

Dysmenorrhoea, Berridge, Raue's Rec., 1875, p. 181;

Uterine affection (2 cases), Hering, Am. Hom. Rev., vol. 4, p. 399; Dunham, Am. Hom. Rev., vol. 4, p. 407;

Carcinoma uteri, Guernsey's Obstetrics, p. 702;

Effects of an abortion, E. R. S., Hom. Clin., vol. 1, p. 205.

Mind

II Great depression of spirits, a sort of deep hypochondria. θ Carcinoma uteri.

I Deep sadness at approach of menses, all her symptoms gave her great concern; seemed to her she was hopelessly ill; she gave up everything. θ Climaxis.

I She is happier when leucorrhoea is worse and vice versa. θ Prolapsus uteri.

Weakness of memory and difficult of connecting words.

Sensorium

ii Inexpressible anguish and frequent syncope until menses appeared.

Inner Head

Headache in morning on waking, going off after rising.

Heaviness of head; confusion.

Hearing and Ears

Cramp pains behind ears.

Smell and Nose

Coldness of nose all day.

Upper Face

Burning of right cheek towards evening, and of l. cheek early in morning.

Scrobiculum and Stomach

II Sinking of stomach; stomach seemed to be gone.

Hypochondria

Sensation as of creeping of a snake over entire region of short ribs, left side.

Abdomen

II Painful weariness of loins. θ Uterine disease.

I Sensation of weight in hypogastrium. θ Climaxis.

I Painful aching in whole hypogastrium; bearing down. θ Uterine disease.

ii Enlargement and great sensitiveness of bowels, with sharp pain running from groin to socket of right hip.

Stool and Rectum

I Sensation of weight, more particularly in rectum. θ Climaxis.

I Heavy weight pressing upon rectum; swelling of hemorrhoids. θ Uterine disease.

During stool : bloody leucorrhoea; discharge of pure blood by vulva.

Urinary Organs

ii Urine smelling like valerian, with white sediment and discharge of mucus after urinating.

I Constant urging to urinate, with profuse light, clear discharges, like water; specific gravity 1002; containing neither sugar nor albumen; no pain while urinating; patient pale, thin, delicate. θ Polyuria.

I Constant desire to pass water; must rise often at night to urinate.

Discharge of some blood urinating.

Female Sexual Organs

I Violent excitement in sexual organs, and excessive desire for an embrace; excited by least contact of parts.

I Large cyst, supposed to be connected with left ovary, occupied space between rectum, uterus and vagina, so as to obliterate posterior cul de sac and almost occlude vagina; abdomen somewhat distended; confined to her room and bed for more than a year.

I A distinct feeling of the womb.

I Feeling as if internal genitals were being pushed out, with great nausea and faintness.

ii Sore pain as if wounded by cutting instruments in uterus.

I Leucorrhoea, accompanied by improvement of mental depression.

II Sore pain of uterus.

II Acute pain in right side of uterus, which crossed entire body and extended upwards to left breast.

ii Violent stitches in left side of uterus, from below upwards, in evening.

ii Beating in uterus.

ii Feeling of dryness and constriction of uterus.

ii Tumefaction of cervix, with several deep fissures.

I After unusually violent exercise was suddenly subjected to terrible mental excitement; bearing down sensations; feeling as if internal organs were being pushed out, with great nausea and faintness, a peculiarly distressed sinking sensation in epigastrium; prolapsus of uterus with elongation of cervix. θ Uterine affection.

I Soreness in region of cervix, or a feeling as if something was pressing on a sore spot in pelvis, with pain in right side of uterus going into abdomen or thorax, with watery, greenish, irritating leucorrhoea discharge; dragging and relaxation in perineum; pains in hips, loins and down thighs and great suffering from exertion. θ Ulceration of os uteri.

I A soft violet colored enlargement of neck of uterus.

I A large excoriation on anterior aspect of neck of uterus, was caused to bleed by a slight touch. θ Climaxis.

I Dysmenorrhoea and symptoms of prolapsus uteri; pain and weakness in back; downward pressure in uterine region; after being a long time on feet must sit down and cross legs in order to ameliorate pressure; yellowish leucorrhoea; menses every two weeks, very scanty and lasting but two days, preceded by severe laborlike pains, and accompanied by severe headache and great painfulness of breasts; weakness in stomach; impaired appetite; constipation; occasionally hemorrhoids; sleep disturbed, many dreams; great weakness; slightest exertion tires her; poor complexion; very irritable, during pain impatient at herself and others; cries at times for hours; no hysteria.

I Sensation of pressure towards genitals; heavy weight pressing upon rectum; swelling of hemorrhoids; greenish yellow leucorrhoea, sometimes bloody, and discharges of pure blood by vulva at stool; thrilling pains in lower extremities; painful weariness in loins and in nates; very great debility, rendering walking very difficult, often impossible, at period of menses; painful aching in whole hypogastrium, causing an inexpressible anguish and frequent syncope, which ceased when menses began to appear; menses excessive, accompanied by spasms in abdomen, with sharp lacerations in uterus; several deep fissures in tumefied cervix; body of uterus enlarged and much inclined forward, cervix resting upon posterior wall of pelvis. θ Uterine affection.

I Carcinoma uteri; very great depression of spirits, a sort of deep hypochondria.

I Flow lasting ten to twelve days, became russet colored, finally serous. θ Climaxis.

I Interval of periods ten days. θ Climaxis.

II Menstruation too profuse; hemorrhages.

I Frequent profuse menstruation; strong sexual desire.

I Profuse and too early menses.

I Menses irregular, at the approach sadness; very abundant for several days and with great pain.

I During menses intense abdominal pain, like something pressing on a sore place, this continues first part of period and sometimes returns; wants to die.

I Watery, greenish, or thick bloody discharge. θ Leucorrhoea.

I Greenish yellow leucorrhoea, sometimes bloody.

I Debility at time of menses.

Leucorrhoea : scanty, greenish, or mixed with blood; scanty, thick, yellow; abounds during day; none during night; relieves depression.

II Expelling large coagula. θ Climaxis.

ii Feeling of heaviness in vagina during colic.

ii Feeling of heaviness and enlargement of labia majora.

I Itching with leucorrhoea. θ Climaxis.

Pregnancy, Parturition, Lactation

I In the beginning of pregnancy sensation as if bones of pelvis were getting loose.

I Leucorrhoea in pregnancy.

ii Violent pains, acute stitches in mammae.

Voice and Larynx, Trachea and Bronchia

Altered voice, hoarseness.

Respiration

Wheezing in chest when breathing, in evening.

Cough

I Cough during and after measles.

Inner Chest and Lungs

Pain in chest as if bruised.

Stinging and burning under left short ribs towards spine.

Violent pain in breast, with acute stitches; right side chiefly affected, agg at night.

Heart, Pulse and Circulation

Palpitation of heart and throbbing of carotids.

ii Pulse small and frequent during periods. θ Climaxis.

Upper Limbs

Pain in forearm below elbow.

Heat in hands.

Lower Limbs

ii Weakness in hip joints. θ Pregnancy.

Pain (burning as if sore) in loins.

Pains in hips and loins when lying in bed.

Great weakness and weariness in lower limbs.

Weariness and contused sensation in thighs.

ii Thrilling pains in lower limbs; weariness in nates.

ii Intolerable creeping pain in right hip, kept him from getting ease in any position.

Rest, Position, Motion

I A kind of uncertainty in walking, all joints weak. θ Pregnancy.

I Walking or standing for a long time became almost impossible. θ Climaxis.

She was obliged to go to bed and lie there; had no strength left.

Lying in bed : pain in hips and loins.

Cannot get ease in any position : pain in right hip.

After violent exercise : bearing down sensation.

After being a long time on feet must sit down and cross legs to amel pressure in uterine region.

Exertion : causes great suffering.

Walking : very difficult from great debility.

Nerves

Debility of entire muscular system.

Time

In morning : on waking, headache amel after rising; early burning of left cheek.

All day : coldness of nose.

Day : leucorrhoea agg.

Towards evening : burning of right cheek.

Evening : stitches in uterus; wheezing in chest when breathing.

Night : must rise often to urinate; no leucorrhoea; pain in breast agg.

Fever

ii A copious sweat covered body during suffering at menstrual period. θ Climaxis.

Attacks, Periodicity

For hours : cries at times.

Ten days : interval of periods.

Ten to twelve days : flow lasts.
Every two weeks : menses, lasting two days.
Until menses appear : anguish and frequent syncope.
At approach of menses : deep sadness.
During menses : great debility; pulse small and frequent; a copious sweat covered body.
Beginning of pregnancy : sensation as if bones of pelvis were loose.
During pregnancy : leucorrhoea.
During and after measles : cough.
For more than a year : confined to her bed and room.

Locality and Direction

Right : burning of cheek; sharp pain from groin to socket of hip; acute pain in side of uterus; pain agg in breast; intolerable creeping pain in hip.
Left : burning of cheek; sensation as of creeping of a snake on side; large cyst connected with ovary; pain from uterus to breast; violent stitches in side of uterus; stinging and burning under short ribs.
From below upwards : stitches in uterus.

Sensations

Stomach as if gone; as of creeping of a snake over entire region of short ribs; as if internal genitals were being pushed out; as if wounded by cutting instruments in uterus; as if something was pressing on a sore spot in pelvis; as if bones of pelvis were getting loose; pain in chest as if bruised; burning as if sore in loins.
Pain : in right side of uterus going into abdomen or thorax; in hips, loins and down thighs; in back; in chest; in forearm below elbow; in loins; in hips and loins.
Intolerable creeping pain : in right hip.
Severe pain : in head.
Intense abdominal pain : during menses.
Violent pains : in mammae.
Sharp pain : running from groin to socket of right hip.
Acute pain : in right side of uterus.
Great pain : during menses.
Sharp lacerations : in uterus.
Acute stitches : in mammae.
Severe laborlike pains : before menses.
Thrilling pain : in lower extremities.
Cramp pains : behind ears.
Sore pain : in uterus.
Stinging : under left short ribs; towards spine.
Soreness : in region of cervix.
Contused sensation : in chest; in thighs.
Burning : of right cheek; of left cheek; under left short ribs towards spine.
Heat : in hands.
Beating : in uterus.
Painful aching : in hypogastrium, bearing down.
Painful weariness : of loins; in nates.
Throbbing : in carotids.
Constriction : in uterus.
Pressure : in uterine region; towards genital organs.
Weight : in hypogastrium; in rectum.
Heaviness : of head; in vagina; of labia majora.

Distressed sinking : in epigastrium; of stomach.
Dryness : in uterus.
Confusion : of head.
Weakness : in back; in stomach; in hip joints; in lower limbs.
Itching : with leucorrhoea.
Coldness : of nose.

Tissues

All joints weak; uterine affections.

Touch, Passive Motion, Injuries

Least contact of parts : causes bleeding of excoriation on neck of bladder.

Stages of Life, Constitution

Melancholic or sanguine lymphatic temperament.

I Suffering during climacteric years.

Girl, aet. 13, pale faced, thin and delicate, suffering one week; polyuria.

Girl, aet. 18, suffering one or two years; dysmenorrhoea.

Woman, aet. 28, seven years ago had a miscarriage, and subsequently prolapsus uteri and ulceration of cervix; uterine affection.

Woman, aet. 30, mother of two children, suffering seven years; prolapsus uteri and dysmenorrhoea.

Woman, aet. 30, sanguine lymphatic temperament, mother of two children, was subject in infancy to violent attacks of cough, caused by congestion to lungs, the result of a psoric taint (retrocession of itch), these attacks ceased to appear about the time of her first pregnancy, since when he has been suffering; uterine affection.

Woman, aet. 30, suffering eight days; polyuria.

Woman confined to room and bed for more than a year; ovarian cyst.

Woman, aet. 45, mother of several children whole she nursed, health has always been good; uterine affection.

Relations

Compare : Sepia, which is very similar, but has not the sexual erethism; Lil. tig. and Platina. are similar in nymphomania; Kreos. has similar urinary symptoms.

**Leitsymptome und Charakteristika / Keynotes and
Characteristics**



Nucella lapillus (Nordische Purpurschnecke)

Leitsymptome und Charakteristika / Keynotes and Characteristics

Übersicht

1899 - Henry C. Allen
1901 - Eugene B. Nash
1902 - John H. Clarke
1915 - Cyrus M. Boger
1927 - William Boericke
1929 - N. M. Choudhuri

1899 - Henry C. Allen

Persons of a melancholy temperament.

For the sufferings during climacteric (Lach., Sep., Sulph.). Great depression of spirits.

Sinking, all gone sensation, in stomach (Sep.).

Least contact of parts causes violent sexual excitement (excessive sexual irritation driving to self abuse, Orig., Zinc.).

Violent excitement in sexual organs, and excessive desire for an embrace (reverse of Sep.).

Sore pain in uterus; a distinct sensation of a womb (Helon., Lyss.).

Bearing down sensation, as if internal organs would be pushed out, must sit down and cross limbs to > pressure (but no sexual desire, Sep.).

Menses: irregular, early, profuse, protracted, large clots.

Leucorrhoea: < mental depression, happier when leucorrhoea is worse.

Relations. - Compare: Lil-t., Plat., in nymphomania; Sep. in bearing down sensation, but has no sexual erethism.

(Henry C. Allen, M.D., Key Notes and Characteristics of some of the Leading Remedies of the Materia Medica. 2. edition, Philadelphia and Chicago 1899, Murex purpurea, p. 194-195)

1901 - Eugene B. Nash

Murex purpurea is a remedy which, though not extensively proven, bids fair to become exceedingly useful. So far as we know, it comes nearer to *Sepia* than any other remedy and the characteristic difference between them is, that with *Murex* there is great, almost uncontrollable sexual desire, while with *Sepia* there is a lack of or aversion to the same, especially with prolapsus.

Both remedies have “*sinking, all gone*”, sensation in the stomach; also “*bearing down*” sensation, as if *internal organs would be pushed out, must sit and cross limbs to ameliorate the pressure*, but the sexual irritation and desire of *Murex* is excited by the least contact of the parts (*Orig., Zinc.*).

Again, *Murex* has a *sore pain in uterus*, something like *Helonias*, which is expressed as “conscious of a womb,” feels it more when she moves, **it is so sore and tender.** (*Lyss.*).

Two other remedies must be remembered in nymphomania, viz., *Lilium* and *Platina*.

(Eugene B. Nash, M.D., Leaders in Homoeopathic Therapeutics, 3rd edition, Philadelphia 1901, Murex purpurea, p. 207)

1902 - John H. Clarke

Clinical. - Abortion. Breasts, pains in. Cervix uteri, affections of. Climacteric sufferings. *Diabetes*. Dysmenorrhoea. Leucorrhoea. Menorrhagia. Metrorrhagia. Nymphomania. Pregnancy, affections of. *Uterus, prolapse of*.

Characteristics. - Petros first proved the Purple-fish, Murex, which, like the Ink-fish, Sepia, produces the chief intensity of its action in the female generative sphere. They are chiefly distinguished in that Murex produces frantic sexual desire, and tends to have excessive haemorrhage with large clots, Sepia having, in general, scanty flow.

Another leading feature of Murex is : Consciousness of the womb; sore pain in uterus.

In addition there are cutting pains confined to the cervix and os.

The sinking, all-gone sensation is very well marked in both remedies, and also the feeling of bearing down and prolapse.

Murex has a sensation of dryness and constriction in the womb.

The pains are frequently diagonal and shoot from ovary to opposite breast.

Another peculiar symptom of Murex is : A feeling as if something were pressing on a sore spot in the pelvis. This is analogous to a general sensitiveness to touch.

The least contact with the parts causes violent sexual excitement.

The cervix is sensitive to the examining finger.

The slightest touch causes bleeding of excoriation on cervix.

(May be thought of in cauliflower excrescences.)

There is excessive secretion of urine, and frequent necessity to rise at night to urinate.

This nightly polyuria, with the hungry craving of Murex and other symptoms, has led to its successful use in diabetes.

Murex is suited to : the melancholic, or sanguine, lymphatic temperament; to climacteric sufferings.

There is very great depression of spirits, a sort of deep hypochondriacal state.

If there is leucorrhoea, the spirits are better when leucorrhoea is worse, and vice versa.

Walking is difficult, all joints are weak, during pregnancy.

Better putting head back.

Worse by exertion.

Better pressure and support.

Worse at night.

Worse after sleep.

Must lie down from weakness, but lying down aggravates all symptoms.

Relations. - Compare : Uterine congestion, cervix affected, Sep. (Sep. is passive; Murex feels disgust and despair at her sexual desires). Shooting pains in uterus, prolapse, melancholy, Aur. (Aur. has induration). Nocturnal polyuria, Kreos. Sexual erethism, Lil-t., Plat., Orig. Dragging down, Bell. Prolapsus uteri, Aesc., Sec., Plat., Bell., Lil-t., Nux-v., Nux-m., Podo., Puls., Sep. Consciousness of womb, Helon., Lyss. Climacteric, Lach., Sep., Sulph. > Throwing head back, Seneg.

(John Henry Clarke, A Dictionary of Practical Materia Medica, vol. 2 (1902), Murex, p. 505-506)

1915 - Cyrus M. Boger

REGION.

FEMALE SEXUAL ORGANS

WORSE

Touch. In Sun. Sitting.
Abortion.

BETTER.

Before Menses. Eating.

Sensitive. Very tired and weak.

Fearful and anxious. Cold nose. Violent hunger, even after eating. **Sinking at stomach.** Urging in bladder. Urine smells like valerian. Pains in genitals; up through abdomen; into breasts; stitches. **Painfully sore uterus.** Bearing down pains; **must cross limbs.** **Nervous, frantic desire.** Nymphomania. Copious menses. Leucorrhoea; thick; yellow, bloody; alternating with mental symptoms. Lumbar pain impels walking, which <. Hives.

(Cyrus M. Boger, M.D., A Synoptic Key to the Materia Medica, 1st edition, 1915, Murex, p. 252)

1927 - William Boericke

The symptoms of the female sexual organs are most-prominent, and have been clinically verified.

Especially adapted to nervous, lively, affectionate women. Patient weak and run down.

Mind. - Great sadness, anxiety, and dread.

Stomach. - Sinking, all-gone sensation in stomach. [Sep.] Hungry, must eat.

Female. - Conscious of a womb. Pulsation in neck of womb. Desire easily excited. Feeling as if something was pressing on a sore spot in the pelvis : worse sitting. *Pain from right side of womb to right or left breast.* *Nymphomania.* Least contact of parts causes *violent sexual excitement.* Sore pain in uterus. Menses irregular, profuse, frequent, large clots. Feeling of protrusion. Prolapse; enlargement of uterus, with pelvic tenesmus and sharp pains, extending toward breasts; aggravated lying down. Dysmenorrhoea and chronic endometritis, with displacement. *Must keep legs tightly crossed.* Leucorrhoea green or bloody, alternate with mental symptoms and aching in sacrum. Benign tumors in breasts. Pain in them during menstrual period.

Urinary. - Urine frequent at night; smells like Valerian constant urging. [*Kreos.*]

Modalities. - Worse, least touch.

Relationship. - Compare : *Plat.*; *Lil-t.*; *Sep.* (the latter lacks sexual erethism of *Murex*).

(William Boericke, M.D., Pocket Manual of Homoeopathic Materia Medica, Ninth Edition, New York 1927, Murex (Purple Fish), p. 448)

1929 - N. M. Choudhuri

Notes

- A woman's remedy with a pale, cachectic appearance.
- Violent excitement in the sexual organs.
- Profuse, excessive menses, passes large clots or blood coagula; hemorrhage during climaxis.
- Prolapsus uteri with sore pain of the uterus, pain extends diagonally upwards to the mammae; worse in bed, better sitting or walking.
- Carcinoma uteri.
- Bad effects of abortion.
- Greenish irritating leucorrhoea during daytime, disappears at night.
- Depression of spirits aggravated at the approach of menses.
- Constant desire to urinate, especially at night; low specific weight.
- Sinking, all gone sensation.

This medicine is prepared from a sea snail found on the coast of the Mediterranean and Adriatic, called the Purple Fish. Like Sepia, the Ink Fish, this purple fish secretes a peculiar matter. This peculiar coloring is of a fine red hue. Like Sepia again, this remedy is particularly a woman's remedy. It is used in ovarian cyst, prolapsus uteri, dysmenorrhoea, carcinoma uteri and in bad effects of abortion. This remedy was first proved by Petroz.

Now as regards to the guiding symptoms of Murex purp., the first and the foremost is violent excitement in the sexual organs. She is afflicted with almost a frantic desire for sexual gratification. In this respect, she resembles our Origanum patient whom we will discuss later on. The desire is so violent that it outweighs all reasons and sense of propriety. This venereal desire is excited by the slightest touch. In this respect Murex is very similar to Sepia; the differentiating feature consists in its having profuse and excessive hemorrhage, whereas in Sepia the flow is always scanty. Furthermore during this period of hemorrhage she passes large clots and blood coagula. It therefore forms an important remedy for hemorrhage during climaxis. The excessive sensitiveness about the genitals reminds us also of Coffea. We have strong desire in this remedy for intercourse but there is a fear on account of the excessive pain it entails. On the above symptoms it has been used in a large ovarian cyst with very satisfactory results. This patient that was confined to her bed for over a years, not only got better on the administration of Murex but recouped her former strength in an incredibly short time.

Another symptom of importance is a distinct sensation of the womb as in Helonias. The patient is constantly aware of a heavy substance dangling about in the pelvic cavity. It is more a sensation of bearing down than anything else. It feels as if the internal organs were being pushed out.

The third characteristic indication is the sinking, all gone sensation. The patient feels a great emptiness and void. It thus resembles Cocculus, Digitalis, Ignatia, Phosphorus, Sepia, Stannum, Sulphur, Tabacum and Veratrum album. In all these remedies we have the all gone sensation very well marked.

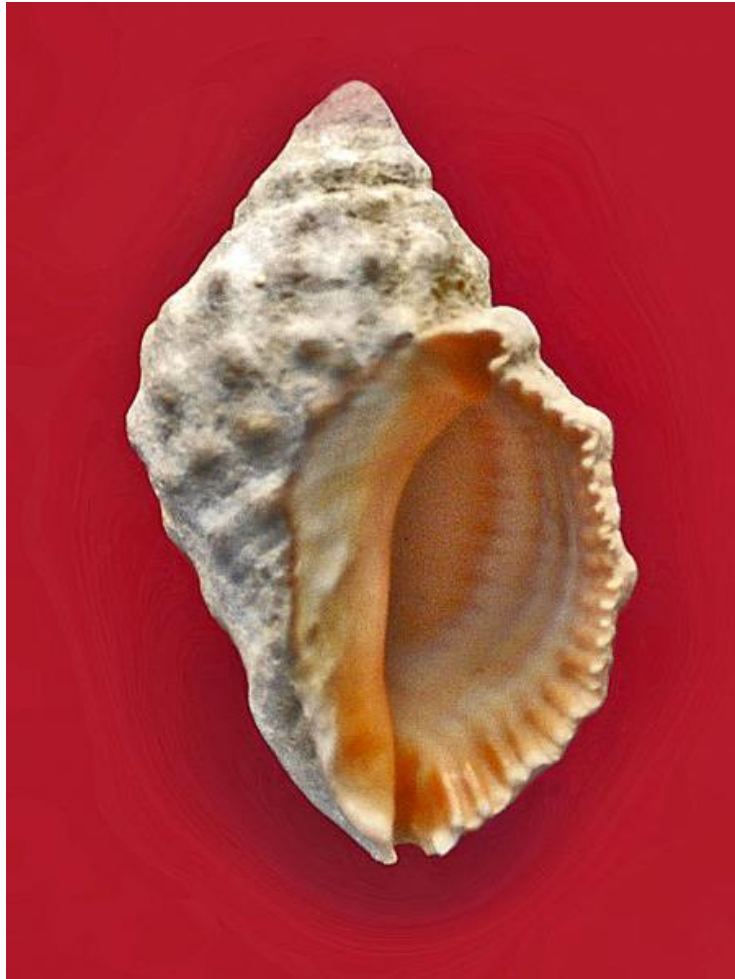
Murex is an admirable remedy for prolapsus uteri when the displacement is associated with sore pain of the uterus. The pain extends upwards from the right side of the uterus, and crossing the body goes to the left mamma. Sometimes the uterus feels as if it is cut by a sharp instrument. This myalgic pain in the uterus generally comes on when the patient is in bed, and is relieved by sitting up or walking about. This aggravation from lying down which necessitates sitting up or walking about tires her out completely. In this respect we must compare her with

Lilium tigrinum. In *Lilium tigr.* also we notice a similar pain, but in it the pain originating from the mamma traverses downwards to the uterus. Greenish irritating leucorrhoeal discharge, pain in the hip, loins and down the thighs, hemorrhage at the slightest touch of the examining finger, weakness in the stomach, sensation of pressure towards the genitals, heavy weight pressing upon the rectum, discharges of pure blood by vulvae at stools, painful weariness in the loins and sharp lancinating pain in the uterus are guiding indications of *Murex*, and on them we can safely depend to tide us over all troubles. The leucorrhoeal discharge referred to just now has one peculiarity. It generally comes on in daytime and disappears at night.

The mental state of *Murex* is one of great depression of spirits. This sadness is generally aggravated at the approach of the menses. It seems to her that she is hopelessly ill and is never going to get well. We also notice a constant desire to urinate in our *Murex* patient. She has to rise several times in the course of the night to pass water. The specific gravity is often as low as 1000. Although no trace of sugar and albumin is found, the patient gradually loses weight. A peculiar pale cachectic appearance coming on her indicates a general break-up of her constitution. This last symptom together with those mentioned before hand has often led to a prescription of *Murex* in cancer of the uterus."

(N. M. Choudhuri, A Study on *Materia Medica*, Second Edition 1929, *Murex purpurea*, p. 681-683)

Kommentare / Commentaries



Stramonita haemastoma

Kommentare / Commentaries

Übersicht

1882 - Murex purpurea - Carroll Dunham

1885 - Sepia, Liliium and Murex - Comparisons in the uterine sphere - William E. Leonard

1882 - Murex purpurea - Carroll Dunham

"A viscous juice, found in a small sack between the heart and liver of the mollusks of the genus purpura, of the family buccinidae, and also of the muricidae. A similar sack and juice are found in several conchiferae belonging to the family limcacidae.

When brought into contact with the atmosphere, this juice becomes successively yellow, green, blue, and finally a reddish purple. It is insoluble in water, alcohol or ether; consequently for homoeopathic use the attenuations are prepared by trituration.

The proving which we possess was made chiefly under the observations of the late Dr. Petroz of Paris. Some additional observations have been collected by Dr. Hering; and a resumé of our knowledge to the present date was published in the "American Homoeopathic Review", vol. iv, 1864.

In its origin Murex is very closely akin to Sepia; and it will be perceived that its pathogenesis closely resemble that of Sepia especially to the femals genital organs. What its analogies or contrasts may be, with reference to other organs or apparatus, we can hardly venture to conjecture, for our proving of Murex is fragmentary, and the number of provers was very small.

Head. Upon the sensorium, Murex produces a depressing effect. There is confusion of ideas and diminished intellectual activity.

The pains are heaviness and pressure in various parts of the head, chiefly in the forehead, or in one or the other temple. Heaviness or tightness in the head, relieved by bending the head backward.

Stomach. A peculiar and distressing sensation of "sinking" of faintness or vacuity in the epigastrium. The patients call it an "all-gone" feeling, something like the sensation produced by excessive hunger. Sepia has the same symptom, but in a less degree.

Abdomen. An acute sensation like a sharp point in the left side of the abdomen which extends, and is felt in different isolated spots. The left side of the abdomen remained painful.

Tension (painful) in the right hypochondrium. Uneasiness in the abdomen like that which is caused by the approach of the menses; which, however, are retarded.

Stool. Constipation, lasting several days.

Anus. Pressure upon the anus like painful points.

Genital Organs. Our symptoms relate only to those of women.

In the right side of the uterus, acute pain, which crosses the body, and ascends to the left mamma. Pain in the uterus as if wounded by a cutting instrument. In the evening, two violent lacerations in an upward direction on the left side of the abdomen. Throbbings in the uterus.

Vagina. Heaviness in the vagina during the pains in the abdomen.

Pudenda. Sensation of weight and of dilatation in the labia majora.

Functional Symptoms. Excitement; sexual instinct so violent as to fatigue the reason.

Venereal desire, increased or renewed by the slightest touch.

Discharges. The menses are delayed. After flowing a few days the menses cease, and after twelve hours re-appear. Sepia has a similar symptom. Kreosote the same, together with irritation of the bladder, and a very acrid discharge from the vagina, causing the pudenda and thighs to swell and become raw, burning and itching.

Thick and greenish, or watery leucorrhoea.

Urinary Organs. In quantity the urine is diminished, but the calls to pass urine are more frequent and urgent than in the normal state, especially during the night.

The urine is fetid, or has an odor like that of valerian. It has a white sediment, and its evacuation is followed by a discharge of blood or bloody mucus. (These symptoms occur in females, and probably this discharge is from the vagina.)

Trunk. Pains in the loins, burning or excoriating. Pains in the hips and loins when lying down, and especially in bed. Here we have a contrast to Sepia, the lumbar and coxal pains of which are relieved by lying down; and a point of resemblance to Belladonna.

Pains around the pelvis.

Extremities. Pains and aching in the arms and legs. Feebleness, the limbs give away. Lassitude and fatigue; disposition to lie down. On rising, acute pain in the middle anterior portion of the right thigh. It will not bear to be touched.

Sleep. Drowsiness in the evening. But the sleep is disturbed by troublous dreams, by pains like menstrual pains, and by an urgent necessity to rise and urinate.

These are in substance the symptoms ascribed to Murex. We gather from them and from clinical experience, that Murex acts peculiarly upon the sexual system of women; although the pains in the right hypochondrium and the constipation point to an action in the liver similar to that of Sepia.

Murex produces general lassitude and feebleness in the body and limbs, as well as in the sensorium; but the feeling of prostration is most marked in the sinking, "all-gone" sensation in the epigastrium, which is very characteristic of Murex, and which is so frequent a concomitant of uterus disease, especially of prolapsus uteri.

In the loins and hips and around the pelvis, aching, drawing, or burning pains, and pains and tenderness in the anterior part of the thighs, - such as often coincide with uterine disease, - are marked symptoms of Murex.

Again, the irritation of the bladder, which does not tolerate a large accumulation of urine in it, - the desire to evacuate being sudden and urgent, - points rather to uterine than to vesical disease.

Most peculiar to Murex, however, are the sensations ascribed to the uterus itself. First among these is a sensation described by one of Dr. Hering's provers as a "consciousness of the womb." Patients sometimes describe it thus: "I feel that I have a womb, and it is uncomfortable; whereas when I am well I am not conscious of the organ." More positive symptoms are the lancination, cuttings and throbbings felt in the uterus, and chiefly on the left side. Finally the sensation of sharp pain passing upward on the right side of the uterus, then crossing the body and extending to the left mamma.

There is leucorrhoea, thick or watery.

It is noteworthy that the sexual instinct is very active, and the susceptibility greatly increased so as to annoy the subject. In this aspect Murex resembles Platina and perhaps Phosphorus and differs from Sepia.

The applications of Murex follow directly upon this statement. In the "American Homoeopathic Review," *loc. cit.*, cases are given of its successful use in treating prolapsus uteri and other uterine affections.

I have in my records a case of a large cyst, supposed to be connected with the left ovary, which occupied the space between the rectum and uterus and vagina, so as to obliterate the posterior cul de sac and almost occlude the vagina. In addition, it somewhat distended the abdomen. The patient had been confined to her room and bed for more than a year. The subjective symptoms so clearly indicated Murex that I gave the sixth. Whether it were mere coincidence or not I cannot say, but it is certain that within three weeks the tumor discharged a limpid fluid per vagina, and the local as well as general symptoms completely vanished, so that in a month thereafter the patient could walk freely and look after her housekeeping; nor has she since (for five years) been disabled or ailing."

(Carroll Dunham, M.D., Lectures on Materia Medica, Vol. II, Boericke & Tafel, New York / Philadelphia 1882, Murex purpurea, p. 158-163)

1885 - Sepia, Lilium and Murex - Comparisons in the uterine sphere - William E. Leonard

"These three medicines have many points of similarity, a brief notice of which may prove profitable. *Sepia* and *Murex* are closely related in the animal kingdom, both being mollusks, our medicines being obtained by triturating the dried juices contained in the sacs or ink-bags of animals. *Lilium*, on the other hand, is a vegetable product, being the flowers, and in some provings, the entire plant of the well-known Tiger lily. Other medical members of the same family are the *Veratrums*, *Trillium* and *Helonias*, the latter an allied remedy in uterine complaints.

These three medicines are all neglected ones, yet not because they are very new; *Sepia* was introduced by Hahnemann by his well-known artist's proving; *Murex* was proven over thirty years ago by Drs. Petroz and C. Hering; and *Lilium* was introduced in 1867 by Dr. Wm. E. Payne's collection of provings in the transactions of the American Institute.

Of these we know the most about *Sepia*, it being ranked by Hahnemann among the antipsorics and polychrests. Its typical action and characteristics will be the basis of my comparisons.

I draw most of my material freely from *Minton's Uterine Therapeutics*, by all means the best monograph in that special field.

Menstruation. - *Sepia*. Flow too early and too profuse, flowing only in the morning (like *Bovista* and *Carb. an.*); or too late and too scanty and lasting only one day.

Murex corresponds to the too early and too profuse flow, which amounts almost to a hemorrhage.

Lilium. Menstruation is normal, but she flows only when moving about (like *Secale*). The *Lilium* flow is scanty, dark (like *Sepia*), but is characteristically also thick and offensive (like *Crocus*, *Kreos*, *Secale*, etc.), smelling like the lochia.

Before Menstruation - With *Sepia* and *Lilium* the patient is sad and weeps, or fears some impending calamity; while with *Murex* the patient is lively and in excellent spirits before and during M.

Sepia presents marked stomach symptoms before menstruation, foul odor and taste in the mouth, painful sense of emptiness in the stomach and in the uterine region; burning and smarting about the vulva; sensation of distention of the genitals, as if the vagina were dilated;

acid smarting leucorrhoea, with soreness of the pudendum, (especially like *Carb. veg.*, *Kali carb.*, *Phos.* and *Puls.*)

During Menstruation. - *Sepia* and *Lilium*, besides being alike in their mental states at this time (the melancholy and anguish of *Lilium* is the more intense of the two, when its heart symptoms complicate), both present symptoms of downward pressure in the lower abdomen; in *Lilium* these are low down in the vagina, and are relieved by firm pressure of hands at the vulva; in *Sepia* the bearing down is much more intense, associated with a crampy colic and a sensation as though she must cross her legs to keep everything from coming out through the vagina.

Lilium (like *Actaea racemosa*) has sharp pains across the hypogastrium from ilium to ilium - (a soreness or bruised feeling in same location is found only with *Mel cum Sale.*)

Lilium affects more the ovaries than *Sepia*, causing, during menstruation, pains extending from the ovaries down the inner surface of the thighs. Both affect more the left ovary (as does *Lach.*, which resembles both during this period). *Sepia* has, moreover, many important gastric symptoms, together with great exhaustion in the morning; (*Lilium* worse in the afternoon) ; restlessness, sleep lessness, soreness of the limbs, constipation, etc.

Both *Lilium* and *Sepia* have swelling and bloating of the body during menstruation, but with *Lilium* there is heat with the bloating, except, perhaps, in the clammy feet, owing to the disturbed circulation ; whereas the thin, scrawny *Sepia* patient shrinks up and shivers from lack of blood.

The pulsating toothache, so noticeable under *Sepia* at such times, may be finally cured by *Lach.*

Murex, during menstruation colic, shows the feeling of heaviness in the vagina, only in a much less degree; but, like *Secale*, has a sensation of uterine constriction; its characteristic pain (from the provers) is violent, in the right side of the uterus, crossing the entire body and extending upwards to the left breast.

After Menstruation. - *Lilium* now presents what *Sepia* did before menstruation, viz. an acid leucorrhoeal discharge, with distention and soreness of the abdomen. *Sepia* has now a great dryness of the vulva and vagina, causing a very disagreeable sensation when walking.

Metrorrhagia. - *Sepia* has tendency to miscarriage, especially during fifth and seventh months (like *Zinc*); weakness in back and in all joints, especially the knees; the flow is excited by the most trivial causes and is accompanied by icy-cold feet, flushes of heat and paroxysms of shuddering. *Sepia* is said to prevent miscarriage, if given three months before labor.

Murex is occasionally useful for profuse flow after abortion, with tenderness and tumefaction of the parts (like *Sepia*), pain in right ovary, restless and sleepless.

Leucorrhoea. - This symptom (acid and excoriating in both *Lilium* and *Sepia*) is attended with severe bearing down in uterine region; the pain of *Lilium* being worse in the afternoon until midnight, then better till the next forenoon, and relieved by placing hand at vulva; that of *Sepia* remitting in the afternoon, and inducing the patient to cross her legs and even squeeze them together for relief.

Concomitants. - Mentally, with uterine complaints, *Sepia* and *Lilium* (and *Murex*, in a less degree,) are alike in their sadness, depression of spirit and nervous inability. *Sepia* presents the greater variety of important mental accompaniments, viz.: Great indifference, even to her own family (belongs chiefly to *Sepia*), aversion to her own occupation, wants something new to do; while *Lilium* has a disposition to musing and dreaming, and to obscenity (like *Hyos.*), and is always in a hurry (like *Arg. nitr.*)

The acuteness of the senses in *Sepia* is unlike either of the other remedies; its headaches, too, are peculiar.

The well-known painful sensation of emptiness in the pit of the stomach under *Sepia* belongs also to *Murex* and *Phos.* in equal degrees.

The bearing down of both *Sepia* and *Lilium* applies to the effort at stool or urination. *Sepia* has a difficult discharge even of soft stool, also frequent urging to urinate, and *Lilium* and *Murex* the same general conditions; but *Lilium* has pressure in the rectum with almost constant desire to go to stool, sometimes with sudden morning diarrhoea, with tenesmus.

Under *Lilium* the desire to urinate is with smarting and burning in the urethra after every discharge (like *Natr. mur.*), and pressure on the bladder; the pain in *Sepia* is an intense cutting when urinating. However, the urine of *Sepia* is more characteristic, being thick, oily, very offensive and depositing a yellowish, pasty sediment, or the sediment is of red sand (like *Lycop.*), or the urine is covered with a greasy scum, leaving a clayey sediment which adheres as if burnt in.

In *Murex* the urine smells like *Valerian* and deposits a white sediment.

The important characteristic of *Murex* is increased sexual desire and violent excitement; less marked under *Lilium*; while in *Sepia* the great dryness and sensitiveness of the vagina renders coition intolerable (like *Natr. mur.*)

In prolapsus uteri and other dislocations of that organ, *Sepia* develops much pain and weakness in the small of the back, aggravated by walking or exercise; under *Lilium* the aching is more in front, and over the pubis, and the rectum is very sensitive to pressure or a jar, i. e., she can walk on a level surface, but is greatly aggravated when walking on uneven ground.

Murex has the back pains, but in less degree, while the pain in the loins and hips are worse when lying in bed (the reverse of *Sepia.*)

While *Sepia* is best adapted to women of delicate constitution, with dark hair, fine, thin skin, and those frequently affected with mental and moral perturbations, and especially during pregnancy, in child-bed, and while nursing, *Lilium* suits better a more plethoric, hearty patient, subject to fluttering and palpitation of the heart, and increased sexual desire. *Murex* applies still more markedly to the last condition in vigorous women, all things being equal.”

(William E. Leonard, M.D., *Sepia, Lilium and Murex - Comparisons in the uterine sphere*, The Minnesota Medical Monthly vol. 1 (1886), p. 115-117. Read before the Minnesota State Homoeopathic Institute, Session of 1885)